

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Marzwalb, Magdeburg. Verantwortlich für die Redaktion: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Hermann Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz Schlegel, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Mühlstraße 8, Fernsprecher 961.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühr) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 90 Pf. Bei Bestellungen im Voraus 10 Pf. ermäßigt. In der Expedition und den Anzeigenstellen des Verlags: 20 Pf. monatlich. Einzelhefte 10 Pf. Bei den Postämtern 2 Pf. 50 Pf. zuzüglich Postgebühr. Einzelhefte 10 Pf. zuzüglich Postgebühr. Postzeitung Nr. 7889.

Nr. 241.

Magdeburg, Mittwoch, den 15. Oktober 1902.

13. Jahrgang.

Der Generalfstreik in Genf.

Mr. Strich, 12. Oktober.

Die Idee des Generalfstreiks scheint jetzt aus dem Stadium theoretischer Erwägungen in das der praktischen Anwendung getreten zu sein. Barcelona und Triest haben vor wenigen Monaten die Verwirklichung dieses Gedankens und jetzt sind es wieder zwei romanische Völker, die sich mitten im Generalfstreik befinden: die Franzosen, wo die Bergarbeiter endlich das so lange angekündigte Mittel zur Ausführung bringen und die romanische Schweiz, oder vielmehr der Kanton Genf — er besteht beinahe nur aus der Stadt Genf — wo seit drei Tagen der Generalfstreik herrscht und zwar aus folgender Veranlassung:

Vor etwa 14 Tagen traten die Angestellten der Genfer Straßenbahn in Ausstand. Ihre Forderungen waren ziemlich bescheiden; die Sympathien des Publikums stand ihnen beinahe ausschließlich zur Seite und da der Streik den Erfolg hatte, daß der ganze Straßenbahnverkehr Genfs stockte, erbot sich die kantonale Regierung, der Staatsrat, zu einer Vermittlung. Beide Teile versprachen, sich dem Schiedspruch zu unterwerfen und die Arbeiter nahmen, nachdem das Schiedsgericht ihnen in allen Punkten Recht gegeben hatte, die Arbeit wieder auf. Soweit wäre alles in Ordnung gewesen, wenn nicht der Direktor der Straßenbahn gewesen wäre. Dieser Herr war erst vor kurzer Zeit aus Mexiko nach Genf gekommen. Er verwechselte wohl die Genfer Arbeiter mit spanisch-indianischen Mischlingen und hatte es denn auch in kurzer Zeit durch seine brutalen Maßnahmen zum Streik der Angestellten gebracht. Er dachte auch gar nicht daran, die Bedingungen des Schiedspruchs loyal einzuhalten. Da er keine Maßregelungen vornehmen durfte, half er sich auf andere Weise. Er versetzte die Vertrauensmänner der Arbeiter, besonders solche, die bald Alterszulage erhalten mußten, an niedriger gelohnte, unangenehmere Posten und suchte auch sonst noch durch allerlei Praktiken die Leute zu schikanieren und aus dem Betrieb hinauszugraulen. Darauf kam es zu einem abermaligen Streik; die Regierung nahm nun Stellung gegen die Streikenden, unterstützte die Unternehmer in jeder Weise und schließlich erklärten die übrigen Gewerkschaften, um den streikenden Straßenbahnern zu helfen, den Generalfstreik.

Am Mittwoch abend wurde der Generalfstreik erklärt und am Donnerstag streikten vier Fünftel der Genfer Arbeiter und Angestellten. Am Freitag morgen erschienen keine Zeitungen, viele Geschäfte mußten schließen, die Regierung kann die nötigen Druckfachen zur demnächst stattfindenden Nationalratswahl nicht herstellen, die Bureaus der Stadt sind verwaist, der ganze städtische Dienst desorganisiert, da die Beamten entweder streiken oder Militärdienst machen müssen und die Skandalität wäre noch größer, wenn die Arbeiter der Wasser- und Elektrizitätswerke es nicht abgelehnt hätten, die Arbeit niederzulegen. Natürlich wurde gleich Militär aufgeboden, es kam zu Zusammenstößen zwischen Truppen und Bevölkerung, zahlreiche Verhaftungen und Anweisungen wurden vorgenommen und heute haben sogar National- und Ständerat der Bundesregierung die Ermächtigung erteilt, Bunde-truppen nach Genf zu schicken, wenn die 5000 Milizen dieses Kantons nicht hinreichen, „die Ordnung aufrecht zu erhalten“.

Das ist die alte Geschichte, in der freien Republik wie in der absoluten Monarchie. Den Unternehmern krümmt man kein Härchen, wenn aber die Arbeiter, zur äußersten Empörung getrieben, sich selbst helfen wollen, dann hagelt es Provokationen, Ungehelichkeiten und Vergewaltigungen. Dann findet man auf einmal die Energie, von der man den Unternehmern gegenüber nichts merken ließ. Nur ein ganz kleiner Teil der Kraftäußerung, welche jetzt die Regierung zur Unterdrückung des Generalfstreiks anwendet, hätte hinreichend, um den Direktor mit den erotischen Neigungen und die hinter ihm stehende englische Gesellschaft zur Einhaltung der Einigungsbedingungen zu zwingen, was gewiß vaterländischer gewesen wäre als die ungeheuliche Verhaftung freier Schweizerbürger, die sich wehren gegen die Unterdrückung durch fremdes Kapital.

Natürlich sucht man jetzt auch wieder nach den Schuldigen, die man auch gefunden haben will. Selbstverständlich sind es wieder einmal Anarchisten, die die Hand im Spiele haben sollen. Da wohl dieses Märchen auch bald in deutschen Blättern breit getreten wird, lohnt es sich wohl, hierauf etwas näher einzugehen. Genf gilt ja als ein hervorragender Sammelort der Anarchisten und in der That erscheint hier auch ein, von einem Schweizer aus dem italienischen Kanton Tessin redigiertes Anarchistenblatt, welches unlängst erst Veranlassung bot zu dem Konflikt zwischen Italien und der Schweiz. Wenn Herr Sebastian Reire einmal nach

Genf kommt und eine Rede hält, dann hat er auch immer ein volles Haus, weil er ein vorzüglicher Redner ist; aber sonst ist von Anarchisten in Genf nichts zu merken. Dabei ist zu bedenken, daß das Epichelwesen in Genf üppig ins Kraut geschossen ist, wie vielleicht sonst in keiner Stadt mehr. Auch das Verhältnis der Genfer Sozialdemokratie zur radikalen Partei, welches gleich noch erörtert werden soll, hat die romanische Arbeiterchaft teilweise der Sozialdemokratie entfremdet, aber Anarchisten sind die Arbeiter doch nicht geworden. Der Schreiber dieser Zeilen hielt sich vor einigen Monaten einige Zeit in Genf auf und unterhielt sich mit gewerkschaftlich und politisch organisierten Parteigenossen über die angebliche anarchifische Strömung. Aber übereinstimmend wurde von allen mitgeteilt, daß davon nichts zu merken sei. Viele Arbeiter sind der politischen Bewegung gegenüber gleichgültig, aber die Gewerkschaften sind ziemlich stark und die Idee des Generalfstreiks ist keineswegs ein Produkt anarchifischer Umtriebe. Gewiß werden die paar Anarchisten zu den Befürwortern des Streiks gehört haben, auch wohl mitstreifen, samt den Epicheln, auf deren Tätigkeit man aus verschiedenen Anzeichen schließen kann, aber die Ursache des Generalfstreiks ist einzig nur in dem skandalösen Verhalten der Gesellschaft und der Regierung zu suchen, die das leicht erregbare romanische Volk zur Empörung und damit zu der Unbesonnenheit des Generalfstreiks trieb.

Eine eigenartige Erklärung für den Streik bringt der „Grütliener“ aus der Feder eines Korrespondenten. Diese Erklärung ist auch in die Spalten des „Vorwärts“ gedrungen, aber ohne daß unser Centralorgan natürlich die Verantwortung für ihre Richtigkeit übernimmt. In Genf besteht nämlich seit Jahren ein Bündnis zwischen Sozialdemokraten und Radikalen, die beide in der städtischen und kantonalen Verwaltung herrschen, d. h. es herrschen eigentlich nur die Radikalen, die Sozialisten werden für ihre Mithilfe abgefunden mit ein paar Sitzen im Großen Rat, einem Sitz in der Regierung und einem Sitz im Nationalrat. Diese Sitze aber muß die sozialdemokratische Partei teuer bezahlen. Sie erkaufte sie mit dem Verlust ihrer Selbständigkeit und ihrer Tätigkeit für die Arbeiterschaft, wofür das herrschende radikale System den Arbeitern einige soziale Reformen bescherte, darunter solche höchst zweifelhafter Güte wie das bekannte Streikgesetz, welches die Arbeiter unter Umständen mit Geldstrafe bedroht, wenn sie streiken.

Das Bündnis zwischen Radikalen und Sozialisten ist nun in die Brüche gegangen, infolge des Vorgehens der radikalen Regierung gegen die Streikenden. Eine Einigung im „Grütliener“ erklärt nun, der Trambahnerstreik sei durch die konservativen angezettelt worden, die dadurch das Bündnis zwischen Radikalen und Sozialisten sprengen wollten, um so selbst zur Herrschaft zu gelangen. Dieser Anschauung widerspricht der ganze Verlauf des Streiks, soweit er zu verfolgen war in Zürich auf Grund der Genfer Presse. Von vornherein standen die Vertrauensmänner der Arbeiterschaft, denen niemand zutrauen kann, daß sie — bewußt oder unbewußt — die Interessen der Konservativen vertreten, auf Seiten der Streikenden und während die gesamte Presse die Streikenden unterstützte, war es der „Genevois“, das Organ der Radikalen, welcher von allem Anfang an gegen die Streikenden hegte. Vor einigen Monaten war diesem faulernen Blatte nachgesagt worden, daß es klingenden Argumenten der haute finance nicht ganz unzugänglich sei. Darauf drohte der „Genevois“ mit Klage. Der Ausgang dieser Klage ist nicht bekannt geworden; sicher aber hätte das Blatt keine andere Haltung einnehmen können, wenn es im Solde der Genfer Straßenbahn gestanden hätte.

Das ganze Geheimnis des Streiks beruht aber darin, daß durch denselben kapitalistische Interessen verletzt wurden. Diese stehen den Radikalen immer noch höher als die Freundschaft zu den Sozialisten und so kam es denn, daß sie lieber diese fahren ließen, um jene zu schädigen. Das ist die einfache Erklärung, die es gar nicht nötig macht, irgend welche Intriquantenkunststücke der Konservativen zu erörtern. Diese haben ebenso wenig existiert, als angebliche anarchifische Verschwörung und es gibt auch tatsächlich in der ganzen Streikbewegung kein Vorkommnis, welches zu Gunsten der Auffassung des „Grütlieners“ gedeutet werden könnte. Oder soll vielleicht der Umstand, daß eine rein kapitalistische Partei, wie die der Genfer Radikalen, vor die Entscheidung gestellt, zu wählen zwischen der Freundschaft der Sozialisten und der Ritter vom Mehrwert, die Wahl zu Gunsten der letzteren trifft, beweisen, daß die Konservativen den Streik angezettelt haben?

Der Genfer Generalfstreik wird voraussichtlich nicht ohne politische Folgen bleiben, da die Reaktionen aller Parteien sehr geschäftig sind, um solche Situationen aus-

zunutzen. Ein Gutes hat er aber jetzt schon zur Folge gehabt: Die Selbständigkeit der Arbeiterbewegung in Genf. Die Genfer Sozialdemokraten haben beschlossen, am 26. Oktober selbständig in die Nationalratswahlen einzutreten. Wenn dann die Arbeiter die richtige Lehre aus dem Streik ziehen und ebenso einmütig zur Wahlurne gehen, wie sie jetzt gestreift haben, dann dürften die Konservativen, die jetzt natürlich frohlocken über das gesprengte Bündnis, doch noch zu der Rolle der betrübten Lohgerber kommen, denen die Felle weggeschwommen. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 14. Oktober 1902.

Die Burengenerale, das Brandenburger Thor und die Anschlagssäulen.

Zum Nichtempfang der Burengenerale bringt die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ unter ihren „Letzten Nachrichten“ folgende offiziöse Note:

Nach Mitteilungen, die, wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ behaupten, „direkt aus der Umgebung der Burengenerale“ stammen, soll „im Auftrage“ der Generale eine Darlegung über die Frage ihres Empfanges bei Sr. Majestät dem Kaiser an das Auswärtige Amt ergangen sein.

Dem Staatssekretär Frhrn. v. Nitzthofen ist allerdings in dieser Angelegenheit ein Privat Schreiben des Sekretärs des Buren-Hilfsbundes, Herrn Pastor Schowalter, zugegangen. Indessen haben, abgesehen davon, daß der Inhalt dieses Briefes nur eine mangelhafte und irrige Orientierung über die tatsächlichen Vorgänge verrät, die Generale dem Auswärtigen Amt in keiner Weise zu erkennen gegeben, daß sie neuerdings Herrn Schowalter als ihren Vertreter bestellt haben. Das Auswärtige Amt konnte und kann nur von solchen Erklärungen der Generale Akt nehmen, die sie selbst unmittelbar oder durch einen besetzten Vermittler abgeben.

Die Burengenerale wollten demnach für die Öffentlichkeit über die in der „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziös aufgestellten Behauptungen eine tatsächliche Richtigstellung verbreiten lassen; das war dem Auswärtigen Amt unangenehm wie alles, was in der tragikomischen Burenoperette vorkommt. Und deshalb wird Herr v. Nitzthofen bürokratisch wie ein Amtschreiber und hat seltsame Bedenken, ob der Sekretär des Buren-Hilfsbundes, der sicherlich genau und nicht „mangelhaft“ unterrichtet ist, auch einen offiziellen Auftrag seitens der Generale erhalten hat; er bezweifelt die ausdrückliche Vollmacht; er schnüffelt nach Formschlern.

Die „Köln. Ztg.“ behauptet jetzt, Graf Bülow, der verantwortliche Kanzler, sei vom Kaiser immerhin darüber unterrichtet worden, als der Monarch die Einladung an die Burengenerale ergehen lassen wollte. Das wäre allerdings eine persönliche Rücksichtnahme, die vom rein menschlichen Standpunkt alle Anerkennung verdient, die aber nur diejenigen in Erstauem verfehen wird, die der antikonstitutionellen Ansicht sind, der Kaiser sei sein eigener Kanzler.

Das Kölnische Blatt behauptet nicht, daß Graf Bülow — der die Verantwortung trägt — etwa selbst den kaiserlichen Wunsch vermittelt hat; auch ist noch immer unbekannt, in welcher Form den Generalen die Einladung übermittelt wurde.

In Berlin haben maßgebende Kreise jetzt große Furcht vor den Buren; wir Deutsche fürchten Gott, Feldwebel-töchter und Burengenerale. Der „Magd. Ztg.“ entnehmen wir folgende Mitteilung:

Die Berliner werden den von uns bekannt gemachten Aufruf des Empfangsausschusses für die drei Burengenerale nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, an den Anschlagssäulen erblicken. Die Firma Rauch u. Hartmann hat unter Berufung auf die aus ihrem Vertrage ihr erwachsenden Verpflichtungen es abgelehnt, den Aufruf an den Säulen zu verbreiten. Vorstellungen, die heute beim Polizeipräsidium gegen dieses Verhalten erhoben worden sind, sind ohne Erfolg geblieben. Nicht leicht verständlich dürfte auch der vom Polizeipräsidium wiederholt und dringend geäußerte Wunsch sein, auf der Fahrt der Burengenerale nach ihrem Hotel den Weg durch das Brandenburger Thor zu vermeiden.

Mit dieser neuesten Maßnahme wurde die Burenschande unseres unglücklichen Vaterlandes auf die Spitze getrieben. Ein Aufruf, der dem unglücklichen und mißhandelten Burenvolf den offiziellen Ausdruck der im ganzen deutschen Volk bestehenden Sympathie sichern wollte, wurde unterdrückt, als handle es sich um die Aufreizung zu einem Dynamitentat auf Wilhelm II. — Welche Empfindungen soll das deutsche Volk dafür haben, daß man den Helben Transvaals den Einzug durch das Brandenburger Thor verweigert!

Bei den Unvollkommenheiten, welche in früheren Zeiten schon im Triumphzuge durch das Brandenburger Thor gezogen sind, hätte das deutsche Volk es als eine Art Rehabilitierung des alten, an Blut und Eisen schmerzhaft erinnernden Thores angesehen, wenn endlich auch einmal Felder, die im Kampfe für ihre Freiheit und nicht als Eroberer mutig gestritten, dort des Volkes begeisterte Grüße empfangen hätten. Statt dessen weigern die herrschenden Klassen den Vertretern der Büren schon das Betreten der Säulenhalle, auf der die „Viktoria“, die Götin des „Sieges“, wie zum Hohne ragt. Alle Brandenburger Thorheiten, welche in unserer Nachbarprovinz von den bestehenden Klassen wider die Büren noch ausgeübt werden mögen, können das deutsche Volk in seiner überwältigenden Mehrheit nicht über die Bürenblamage hinwegtäuschen.

Der Dichter Ernst v. Wildenbruch hat in einem schwingvollen Aufruf an die Bürger Berlins aufgefordert, zu sammeln, um des Bürenvolkes Notstand zu lindern.

In Paris sind die Generale nun doch empfangen worden, wenn auch nicht von Doubet, so doch von den Ministern Combes und Delcassé. Man trug der Volksstimmung also Rechnung — in Frankreich! Das französische Volk brachte den Generalen stürmische Ovationen dar.

Der nationalliberale Parteitag.

In den letzten Tagen ist der nationalliberale Parteitag in Eisenach versammelt. Von einem Parteitag unserer nationalliberalen Bourgeoisie steht von vornherein fest, daß von ihm nicht viel mehr zu erwarten ist, als eine kümmerliche Betonung einiger schellenhafter liberaler Phrasen, die den kapitalistischen Kern dieser „Partei Selbstad“ verdecken sollen und einige hüßliche Verbeugungen vor der Regierung. Beschlossen wurde, daß die Partei mit Befriedigung die entschiedene Betonung des alten liberalen Grundcharakters der Partei begrüße und erwarte, daß ihre Vertreter in den Parlamenten diesen Standpunkt energisch zum Ausdruck bringen. Das sind klingende Worte, hinter denen keinerlei Inhalt sich verbirgt; Worte, mit denen man billig der Freisinnigen Stimmen für die Reichstagsstichwahlen erkauft.

Herr Wassermann am freilich domerte gegen die Regierung, die schwach, und gegen den Reichstag, der reaktionär sei. Herr Wassermann ist der radikalste unter den Nationalliberalen und auch er ist radikal nur in Worten.

Herr Wassermann verlangt sogar ein freies Vereinsgesetz und Koalitionsfreiheit. So spricht man auf dem Parteitag, im Reichstag handelt man solchen Prinzipien entgegen. Ueber die Zollfrage wurde nach einem Referat des Abg. Paasche folgende Resolution gegen 48 Stimmen angenommen:

Der Delegiertentag erachtet die Verabschiedung des neuen Zolltarifgesetzes und das Zustandekommen günstiger langfristiger Handelsverträge für eine wirtschaftliche und politische Notwendigkeit und bedauert, daß durch Verfassung des erforderlichen Zolltarifgesetzes für die Landwirtschaft von radikaler Seite, durch Aufstellung übertriebener, das Allgemeinwohl schädigender Forderungen im einseitigen Interesse einer Berufsinstanz von agrarischer Seite das Zustandekommen der Vorlage erschwert oder gefährdet wird. Der Delegiertentag erwartet, daß die Reichstagsmajorität sich im wesentlichen auf den Vorschlag der Regierungsvorlage stellt, daß sie keinesfalls über die in der Regierungsvorlage enthaltenen Mindestzölle hinausgeht und daß sie weitere Mindestzölle ablehnt.

Die Nationalliberalen waren bereit, den Agrariern über die Regierungsvorlage hinaus auch noch den Uebergang zu bewilligen. Nun sie sehen, daß mehr als der Bülow'sche Ungertarif nicht zu erreichen ist, stimmen sie für diesen, um Arm in Arm mit den Junken des Volkes Interessen dem Wohle der an den Industriezweigen interessierten Großindustriellen aufzuknopfen. Wir Sozialdemokraten werden den verbündeten Herren vom Grundbesitz und der Großindustrie einen Strich durch die Rechnung machen.

Bereinsmitgliederlisten und polizeiliche Reugier.

Die Reugier mancher Polizeiverwaltungen, welche politische Vereine durch übermäßige Fragestellungen quälend schikanieren, fängt allmählich an, sogar den preussischen Gerichten zu bunt zu werden. Die Frage, wie ein Mitgliedereverzeichnis im Sinne des § 2 des preussischen Vereinsgesetzes anzusehen muß, hat bereits das Kammergericht beschäftigt und ist nunmehr auch vor das Ober-Verwaltungsgericht gebracht worden. Unser Berliner W.-Korrespondent schreibt uns darüber:

In Jaberze in Schlesien besteht ein Volksverein „Chrona“, der von Polen gegündet ist und den Schutz sowie die Förderung der Interessen seiner Mitglieder bezweckt. Der Vorstand des Vereins konnte es der Polizeiverwaltung von Jaberze nie recht machen, so oft er auf Verlangen ein Mitgliedereverzeichnis einreichte. Sie verlangte immer wieder ein anderes Verzeichnis, und ordnete schließlich unter Androhung einer Zwangsbefehl, innerhalb 8 Tagen ein nach einem bestimmten Schema aufgestelltes Mitgliedereverzeichnis einzureichen. Danach sollten außer Namen, Stand und Wohnung der Mitglieder auch deren Alter nach Jahr und Tag angegeben werden. Der Vorstand kam der Aufforderung nicht nach, sondern beschloß sich, allerdings vergeblich, beim Landrat und beim Regierungspräsidenten zu beschwerten. Die Behörden hatten das Verlangen der Polizeiverwaltung für durchaus berechtigt. Nach § 2 des Vereinsgesetzes können die örtlichen Polizeibehörden nicht nur ein Mitgliedereverzeichnis, sondern auch jede darauf bezügliche Auskunft verlangen. Hieraus ergab sich das obige Verlangen über das genaue Alter zu erfragen bezog, ein entsprechendes Mitgliedereverzeichnis einzureichen. Der Verein sei auch ein solcher, der auf öffentliche Angelegenheiten abzielen solle, denn er müsse die politische Sprache, besaße sich mit Politik im gesellschaftlichen Sinne und müsse die sozialen Interessen seiner Mitglieder nach jeder Richtung hin fördern.

Der Vorsitzende des Vereins klagte nun beim Ober-Verwaltungsgericht. Dessen gegen die Klagen in einer Strafsache vor, die in derselben Angelegenheit gegen W. geschwebt habe. Danach ist die vom Kammergericht beschlossene Sache. Das Kammergericht nahm an, der Vorstand des Vereins habe schon mehr gethan, als seine Pflicht war. Nur einem Mitgliedereverzeichnis

gemäß § 2 des Vereinsgesetzes sei ein Verzeichnis zu verstehen, daß nur Namen und Wohnort der Mitglieder und in größeren Städten noch Straße und Nummer enthalte. Das Recht auf Auskunft umfasse nicht die persönlichen Verhältnisse der Mitglieder. Die Pflicht zur Einreichung eines neuen Mitgliedereverzeichnisses sei nicht ausgeschlossen, sie entstehe aber erst dann, wenn das alte seinen Zweck nicht mehr erfülle. Zu Gunsten des Angeklagten komme hier noch in Betracht, daß das Schema nicht nur der Erlangung einer genaueren Auskunft dienen sollte, sondern daß die Polizei zugleich ein sofort brauchbares Alteschema erreichen wollte. Sich ein solches zu verschaffen, sei aber Sache der Behörde selber.

Das Ober-Verwaltungsgericht gab der Klage statt, hob den Bescheid des Regierungspräsidenten auf und setzte die Verfügung der Polizeiverwaltung außer Kraft.

So ist wenigstens mal ein Fall zu verzeichnen, wo auf dem Gebiete des Vereinsrechts das Ober-Verwaltungsgericht mit dem Kammergericht übereinstimmt.

Deutschland.

Berlin, 14. Oktober. Das Besinden des Centrums abgeordneten Geh. Ober-Justizrats Dr. Rintelen hat sich zwar in den letzten Tagen etwas gebessert, jedoch ist von dem Unfall noch eine große Schwäche zurückgeblieben, so daß er sich vorläufig außer Stande sieht, an den parlamentarischen Verhandlungen sich zu beteiligen.

Zur Angelegenheit des Majors a. D. Ende II hört die „Deutsche Tagesztg.“, daß die Broschüre des entlassenen Verbandsrevisors Wühring auch dem Ehrenrat in Hofen vorliegt und daß seitens des Majors Endell ehrengerichtliche Untersuchung wider den kgl. Kammerherrn und Landrat v. Wittlich auf Corryn beantragt worden ist.

Der Beginn der Zollschlacht. Man nimmt in unterrichteten Reichstagskreisen an, daß der Seniors-Konvent des Reichstages dem Plenum vorschlagen wird, die zweite Beratung des Zolltarifs am 16. Oktober beginnen zu lassen.

Der Bundesrat und der Zolltarif. Der „Volk.-Anz.“ schreibt: Nach dem Verlauf der Bundesratsitzung vom Sonnabend wird in unterrichteten Kreisen angenommen, daß der Bundesrat seinen bekannten Standpunkt in Bezug auf die Mindestzölle nicht aufgeben wird, auch nicht in Bezug auf den Mindestzoll für Gerste. Irgegendwelche Beschlüsse wurden jedoch nicht gefaßt. — Neues bietet der Bericht nicht. Gegen die Regierungsvorlage mit ihrer bereits maßlosen Erhöhung der Zölle wird sich der Kampf in den nächsten Monaten zu richten haben.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Barth von der Freisinnigen Vereinigung erklärte am Sonntag in einer Versammlung in Wittenberg, daß er für Schweinitz-Wittenberg nicht wieder kandidieren wolle.

Was ein Geistlicher nicht sagen darf. Die Worte, wegen deren gegen den Pastor Dörries auf Grund seines Vortrages auf dem nationalsozialen Parteitag über das Thema „Verdicht die Politik den Charakter?“ ein Disziplinarverfahren eingeleitet ist, lauten:

Es sei Pflicht eines jeden Staatsbürgers, einen Teil seiner Wirksamkeit dem politischen Leben zur Verfügung zu stellen. Das Stillsitzen politischer Freiheit hätten wir nicht, wenn nicht eine kräftige Regierung des Volkswillens sich geltend gemacht hätte, und die Politik werde der Charakter nicht, das Politiktreiben heiße mitarbeiten für des Vaterlandes Wohl mit warmem Herzen. Politik könne nicht anders getrieben werden als auf dem Wege des Parteikampfs. Zwar plägen dort die Geister aneinander, es gebe aber dabei anders zu als bei einem Lamentstöße oder Theatend, obgleich es auch dort manchmal nicht „ohne“ sein solle. Auch die evangelischen Geistlichen wolle sich das Recht, Politik zu treiben, nutzbar machen an des Vaterlandes und des Volkes Wohl, nicht schmälern lassen, und die Geistlichen sind in der Lage zu beweisen, daß man Politik treiben könne, ohne jemand nahe zu treten.

Wir wissen nicht recht, weshalb diese so allgemein wie möglich gehaltenen Worte den Horn der staalichen Oberhirten der Landeskirche herausfordern. Man erinnert sich sphenbar an das Stimm-Telegramm, in dem von den „politischen Pastoren“ die Rede war.

Der Kaiser und die Straßburger Professoren. Die „Bayer. Landesztg.“ hatte dieser Tage eine Geschichte erzählt von einem Gespräch zwischen dem Kaiser und dem Rektor der Universität Straßburg, das sich auf die Universitätsprofessoren bezogen haben soll. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ erklärt, daß an dieser ganzen Erzählung kein wahres Wort ist.

v. Ungünstige Polizeiverordnung. Wie für viele andere Regierungsbegruete, so ist auch für den Regierungsbezirk Liegnitz eine Polizeiverordnung vom Regierungspräsidenten erlassen worden, datiert vom 30. Januar 1886, die die Ärzte verpflichtet, bei Fällen von Kindbettfieber, die ihnen bei Ausübung ihrer Praxis bekannt werden, binnen 24 Stunden dem beauftragten Kreisarzt davon Anzeige zu machen. Hiergegen hatte sich ein Doktor Schürmer benagt und war deshalb angeklagt worden. Man hatte ihn in der höchsten Not zu einer Wöchnerin gerufen, die dem Fieber erlag. Er verteidigte sich damit, daß er die Anzeige unterlassen habe, weil es sich seiner Meinung nach nur um ein gewöhnliches Fieber handelte. Das Landgericht zu Glogau als Berufungsinstanz verurteilte ihn jedoch zu einer Geldstrafe und fügte aus, daß unter den obwaltenden Umständen, zumal das Fieber einen hohen Grad erreichte, auf alle Fälle der Verdacht vorzuliegen habe, es handele sich um Kindbettfieber. — Das Kammergericht hob auf Dr. Schürmers Revision die Verurteilung auf und sprach den Angeklagten mit folgender Begründung frei: Die Regierungsverordnung vom 30. Januar 1886 ist rechtsunwürdig. Die Anzeigepflicht bei ansteckenden Krankheiten sei durch ein Regulator und eine Stabinspektoren vom 23. August 1885 ersatzlos beseitigt. In dem Regulator sei aber Kindbettfieber nicht aufgeführt, deshalb erlosche die Verordnung vom 30. August 1885 bei geistlichen Grundtage.

Patriotische Begeisterung mittels Zwangsvollstreckung. Eine eigentümliche Ueberraschung wurde nach der Berliner „Volkstg.“ den Chäsen Erben (Polen) zu teil, die ein Haus auf der St. Martinstraße in Hofen besaßen. Vor den Auktoren hatten die Chäsen Erben, trotzdem sie von der Behörde aufgefordert waren, zu deklarieren, begründend geantwortet. Darauf erklärten sich die Behörden

bereit, auf ihre Kosten die Dekoration vorzunehmen. (!) Aber auch hierzu verstanden sich die Besitzer nicht. Sie erhielten nun die Aufforderung, ihr großes Eshaus, das die Front nach zwei Straßen hat, abzugeben zu lassen. Die Besitzer weigerten sich, dies zu thun, mit der Begründung, daß das Haus noch sehr gut erhalten sei und besonders der Putz nicht die geringste Verschädigung aufweise. Wenn das Außere des Hauses nicht ganz rein sei, so käme dies nur daher, daß in der Nähe sich zwei Bäckereien befinden, durch deren Betrieb jedes Haus, auch das neu gefünchte, sehr schnell wieder eine dunkle Färbung erhalte. Darauf schickte die Baupolizei den Besitzern die Aufforderung, 700 Mark zu zahlen, damit das Haus durch die Feuerwehr abgewaschen und durch Maler neu gestrichen werden könnte. Auf diese Zuschrift gaben die Besitzer keine Antwort mehr. Jetzt sind nun plötzlich die Hausbesitzer im Betrage von 700 Mark gepfändet worden. Seitens der Gepändeten ist sofort eine Interventionsklage bei Gericht eingereicht worden. Man darf begierig sein, wie die gerichtliche Entscheidung ausfallen wird.

Schweiz.

Der Generalstreik in Genf

ist bereits beendet, und zwar erfolglos. Die Arbeit ist fast vollständig wieder aufgenommen worden, nur die Straßenbahnarbeiter selbst setzen einstreiken noch den Streit fort, der aber auch für sie verloren ist.

Frankreich.

Politische Reden.

Bei einem aus Anlaß der Wiederwahl des Deputierten Faures stattgehabten Bankett der sozialistischen Partei hielt Millerand eine Rede, in welcher er erklärte, daß die sozialistische Partei in der äußeren, wie in der inneren Politik friedliche Ziele verfolge. Die französische Republik wolle den Frieden. Pflicht und Ehre der Republik beständen darin, entschieden danach zu streben, daß die Konflikte, für deren Beilegung bisher der Krieg das einzige Mittel zu sein schien, auf friedlichem Wege beigelegt würden. Der Haager Kongress habe keine vergebliche Arbeit gethan. Millerand schloß mit einem dringenden Appell an alle Republikaner, sich eng aneinander zu schließen, um die soziale Reform durchzuführen.

Millerand glaubt also an die Bedeutung des Haager Schiedsgerichts und hofft auf sozialpolitische Reformen mit Hilfe der Bourgeoisrepublikaner. Eine starke Phantasie muß also wohl diesem diplomatisch veranlagten „Sozialisten“ innewohnen.

Auch der Justizminister sowie Doubet hielten am Sonntag einige antikerikale Reden, in denen sie ihre Beharrlichkeit im Kampf gegen die Ordenschulen betonten.

Dänemark.

Internationales vom Prozentpatrolen Krupp.

Nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl.“ aus Kopenhagen hat der Kriegsminister die Erneuerung der dänischen Feldartillerie durch Krupp'sche Geschütze angeordnet. — Wie der Polizeikampf gegen die die Dänen in Nordschleswig beweist, fürchtet die Regierung noch immer eine dänische Revanchepolitik. Unter diesen Umständen müssen die Krupp'schen Kanonenlieferungen an Dänemark unseren Regierungskreisen als vaterlandsvöjer Hochverrat erscheinen.

Türkei.

Die macedonischen Unruhen.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Sofia: Fiesige gut unterrichtete Kreise schätzen die Zahl der an der Struma aufständischen Bauern auf 3000, außer den 500 mit Mauthäuser-Gewehren bewaffneten Freiwilligen aus Bulgarien.

Kleine politische Nachrichten. Der Präsident des Reichstages Graf v. Ballestrem ist in Berlin angekommen und hatte gestern eine Besprechung mit dem Reichstanzler Grafen v. Bülow. — Der General-Kapitän von Barcelona hat eine Verordnung erlassen, durch die der Belagerungszustand in Barcelona aufgehoben wird. — Der englische Kreuzer „Indefatigable“ ist auf der Höhe von La Guayra eingetroffen; andere englische Kriegsschiffe folgten ihm. — Der preussische Regierungspräsident Dr. Wenzel ist als Oberpräsident für Hannover in Aussicht genommen. — Dr. Schönbille, der Regierungskommissar beim Kriegsrat des 4. französischen Armee-Korps in Le Mans ist seines Amtes enthoben worden. — Der Abbe ist aus Konstantinopel nach Aegypten zurückgekehrt. — Das Urteil des Ehrengerichtshofes in Sachen des Justizrats Selso ist gestern durch die Berufungsinstanz — den Ehrengerichtshof für Rechtsanwälte in Leipzig — bestätigt worden.

Aus der Parteibewegung.

Zum polnischen Parteistreit. Der polnisch-sozialistische Kandidat für Ventzen-Tarnowitz und Plesch-Hybnit, Bergmann Broja, ist von seiner Partei laut West-Anmeldung der „Gazeta Robotnicza“ aus der Kandidatur entfernt worden wegen seines ungeläuterten Verhältnisses zum Grenzkommissar Wädler. Er soll diesem erklärt haben: Ich bin bereit, von der Partei zurückzutreten, wenn ich meine Arbeit am Vorfrühwerk wieder erhalte! Diese Thatsache wird demnach die Gerichte beschäftigen. Den Broja hatte die B. P. S. unserem Genossen Dr. Winter entgegengestellt! Ein neuer Kandidat ist nicht nominiert.

Ein Ausschluss aus der Partei. Nach dem Parteitage stellte der Vorstand für Nordbayern beim Parteivorstand den Antrag auf Ausschluss W. Hoffkops aus der Partei. Der Parteivorstand forderte W. Hoffkops auf, sich zu erklären, ob er ein Schiedsgericht in dieser Angelegenheit wünsche; falls er darauf verzichte, würde der Ausschlussantrag in Rechtskraft treten. Dies ist jetzt geschehen.

Verbrechungsprozess. Wegen Verleumdung eines Lehrers wurde der Genosse Schönbill zu 250 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Verleumdung wurde in einem Artikel der von Schönbill seiner Zeit redigierten Chemnitzer „Volkstimme“ mit der Ueberschrift „Die Schule im Kammsee gegen den Umsturz“ gefunden.

Der Kampf in Meerane.

Die Börseberichte meßten seit einiger Zeit wieder — so entnehmen wir dem „Sächs. Volksblatt“ — einen kleinen Aufschwung des Textilgewerbes. Die Aufträge mehrten sich und mit Schmunzeln sahen die Fabrikanten bereits in die Zukunft. Da auf einmal stört ein Ungewitter ihre Freude — bei den armen Reichtumszeugern war „die Urkraft jäh erwacht“ und entsetzt blickte man auf die, die soeben noch dudend und halb verhungert am Boden lagen.

Und die Meeraner Textiler haben den Börsebericht studiert! Wohl wissen sie, daß die Zeit, die sie gewählt, um gegen ihre Ausbeuter zu Felde zu ziehen, nicht allzu günstig für sie und ihre Pläne ist. Allein wenn sie sich jetzt nicht befassen — wer weiß, ob es nicht für lange Zeit wieder zu spät gewesen wäre! Schon einmal im Dezember 1901 haben sie den Unternehmerhochmut kennen gelernt. Sie, die in der Not und der Entbehrung aufgewachsen, waren schon einmal zur Erkenntnis ihrer elenden Lage gekommen. Allein durch eine brutale Aussperrung, einen niederträchtigen Gewaltstreik wurden sie damals noch einmal überrumpelt. Aber schon zu Weihnachten schrieben wir, daß der schwere Schlag eine Lehre für die Textiler sein werde. Und sie haben inzwischen viel gelernt. Vor allem haben sie tüchtig an der Erstarkung ihrer Organisation gearbeitet. Mehr als 50 Prozent der Textilien von Meerane sind organisiert und es wird sich jetzt zeigen, welche Macht diese Organisation haben wird.

Als die Meeraner Weber ihre Arbeitgeber höflichst um eine kleine Ausbesserung ihrer erbärmlichen Taschengelder — „Löhne“ kann man den Verdienst dieser Arbeiter längst nicht mehr nennen! — baten, da hatten die Textilmillionäre darauf als einzige Antwort einen Mindestlohn tarif, der die ekklatanteste Kriegserklärung an die Weber bedeutete. Die Arbeiter, die bisher auf Doppelware pro Stuhl und Woche 8 Mark verdienten, fortan 6,75 bis 7 Mark verdienen. Ja, noch drastischer kommt die Herausforderung der Fabrikanten an den Tag bei der sogenannten „starken Melangeware“. Dafür gab es bisher 10 Mark, nach dem „Mindestlohn tarif“ würden die Arbeiter nicht mehr die Hälfte verdienen! Wie gering die Löhne sind, dafür sei nur ein weiteres Beispiel angeführt. Bei einer Leistung von 168 Metern, die nur bei denkbar größter Anstrengung in einer Woche zu schaffen sind, wurden in der Fabrik zehn Mark verdient.

Was heute ist der Stand des Streiks unverändert. Der Kampfesmut, erzeugt von den Unternehmern, nimmt ständig zu und wir wissen uns eins mit vielen Tausenden von Proletariern, wenn wir heute diesen armen Webern, diesen zu der gedrücktesten Arbeiterschaft gehörigen Kämpfern einen Sieg in ihren berechtigten Bestrebungen wünschen.

Gewerkschaftsbewegung.

Streiks, Lohn Differenzen und Aussperrungen.

Metallarbeiter. In Tegel erklärte Herr Vorsig, als die Bedingungen, unter denen der Streik beendet worden ist, vor dem Einigungsamt festgesetzt wurden, daß nur zwei Streikenden nicht wieder eingestellt würden. Gegen die übrigen Streikenden sei nichts einzuwenden, diesen werde auch in keiner Hinsicht etwas in den Weg gelegt werden.

Nach den Bestimmungen des Rühnemannschen Verbandes konnten die Arbeiter aber die Arbeit nicht antreten ohne eine entsprechende Bescheinigung vom Bureau des Arbeitsnachweises in der Gartenstraße. Als die Arbeiter hier um eine solche Bescheinigung nachsuchten, verweigerte man ihnen diese. Die betreffenden Dreher bekamen also die Bescheinigung nicht, sie konnten die Arbeit deshalb nicht antreten und sind auch für die Folgezeit von den Verbänden der Metallindustriellen gehörenden Betrieben ausgeschlossen. Wir können kaum annehmen, daß Herr Vorsig, entgegen seinem ausdrücklichen Versprechen, den Drehern durch Ausschluß vom Arbeitsnachweis nun doch „etwas in den Weg gelegt“ haben sollte. Wenn hier aber eine eigenmächtige Handlung der Beamten des Arbeitsnachweises vorliegt, so haben diese damit Herrn Vorsig einen sehr schlechten Dienst geleistet, dem solche offenbaren Maßregelungen sind natürlich nicht geeignet, den Frieden aufrecht zu erhalten.

Mohrleger. In Berlin wurde am Sonntag beschlossen, um die Verschleppungspläne der Unternehmer zu durchkreuzen, am Montag, den 13. Oktober, jedem Unternehmer persönlich durch zwei Kollegen den Lohn tarif vorzulegen, aber vom Mittwoch, den 15. Oktober, abends 6 Uhr ab die Arbeit in allen Betrieben, welche den Lohn tarif nicht unterschrieben haben, ruhen zu lassen.

Formen. In Berlin ist der Streik bei der Firma Brunauer zu Gunsten der Arbeiter beendet.

Textilarbeiter. In Glaucha ist infolge eines vorgestern in einer öffentlichen Versammlung von Textilarbeitern gefaßten Beschlusses, für Meerane keine Arbeit zu liefern, gestern vormittag in zwölf Webereien der Streik ausgebrochen. — In Meißenbach i. B. haben die Arbeiter der mechanischen Weberei C. Dürr am Freitag die Arbeit niedergelegt. — In Leipzig wurde beschlossen, vorläufig von einem Streik zu Gunsten des Reichtumstages abzusehen und den Kampf zu geeigneter Zeit wieder anzunehmen.

Metallarbeiter. In Chemnitz hat die Firma Oskar Sonnenschein eine Aussperrung vorgenommen. Zugang ist fernzuhalten.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 14. Oktober 1902.

Das Wahlrecht in Buda.

In Buda gehörten im Jahre 1901 noch 0,55 Prozent der Wähler zur ersten Abteilung, jetzt 0,58; zur zweiten Abteilung gehörten im Vorjahre noch 10,43 Prozent, jetzt infolge der Wahlentrechtung nur noch 7,24 Prozent; zur dritten Abteilung, also zu der mischelten Klasse der armen Schlichter, wurden im Jahre 1901 „nur“ 89,11 Prozent gezählt, jetzt aber sind es sogar 92,18 Prozent.

Im Jahre 1901 gehörten zur dritten Abteilung 4723, zur zweiten Abteilung 548 und zur ersten Klasse 29 Wähler; heute bestimmen 4738 Wähler der dritten Abteilung genau so viel wie 372 Geldleute zweiter Güte und 30 reiche Herren erster Klasse.

Ein Wähler zweiter Klasse gilt heute so viel wie 13 Wähler der dritten Klasse, im Vorjahre nur so viel wie 9. Jedem der 30 Wähler der ersten Klasse wird so viel Bedeutung beigelegt, wie 158 Wählern der dritten Klasse.

Wertvoll, sehr wertvoll für die Gesamtheit ist ein Vorker, der viel Geld — wenn auch wenig Verstand — sein eigen nennt.

— Eine Stadtverordneten-Sitzung findet in dieser Woche wegen Mangel an genügenden Vorlagen nicht statt.

— **Wichtige Arbeiten im hiesigen Statistischen Amt.** Um die fortlaufenden Arbeiten zur Verfolgung der Bewegung auf dem Arbeitsmarkt, für welche besondere Mittel nicht vorgesehen sind, besser bewältigen zu können, werden vom Magistrat 1000 Mark gefordert zur Besoldung der übrigen Hilfsarbeiter. Es handelt sich um die Bearbeitung von 6000 Zählarten im Monat. Ferner wird zur Zeit durch das Statistische Amt eine umfassende Erhebung vorgenommen, über Art und Umfang der durch das preussische Ausführungs-gesetz zum Reichs-Fleischbeschau-gesetz zu erwartenden Schädigung der städtischen Interessen. Die Remuneration für die hierfür erforderlichen Hilfskräfte ist auf etwa 500 Mark zu veranschlagen. Der Magistrat ersucht diesbezüglich den Titel XXX. 10 E des Kammerhaushaltsplans um 1500 Mark zu verstärken.

— Aus unserer Stadtbibliothek wurden im vergangenen dritten Vierteljahre an 78 Tagen von 1488 Personen 3274 Bücher entliehen. In der Volksbibliothek in der Rötgerstraße entliehen in dem gleichen Zeitraum 3078 Personen 6403 Bücher. Die Leihhalle wurde von 2982 Personen (2810 Männer und 172 Frauen) benutzt.

— **Sonderzüge nach dem Harz.** Der hiesige Magistrat hat in Verbindung mit den beiden Vorstehenden der Stadtverordneten-Versammlung eine Petition ausgearbeitet, die an den neuen Eisenbahnminister B u d d e geschickt werden soll und in der die Wiedereinführung der billigen Harzsonderzüge gewünscht wird. Im Schluß der Petition wird der Dank der gesamten Bürgerschaft für den Fall in Aussicht gestellt, daß Excellenz Budde den in der Petition ausgesprochenen Wünschen Gehör schenken würde. Wir hoffen ebenfalls, daß der neue Eisenbahnminister schon aus finanziellen Gründen die durchaus verfehlte Maßnahme seines Vorgängers wieder aufheben wird.

— **Schundliteratur.** Ein Schauerroman ärgster Art, betitelt „Eva, die Tochter des Verurteilten“, wird zur Zeit in Magdeburg und Umgebung vertrieben und von den berechneten Verkäufern der Probehefte zum Abonnement auf dieses neue Machwerk eines raffinierten Geschäftsstrickers angefordert. Wir warnen besonders die Frauen vor der Anschaffung dieses Geistes- und Gemüts gleichmäßig vergiftenden Machwerks. Wer beim Herannahen des Winters nach einer guten Lektüre ein Bedürfnis empfindet, kann solche zu einem billigen Preise in der Buchhandlung „Volksstimme“ erhalten und auch bei deren Ansträgerinnen bestellen.

— **Die Ausstellung des Kunstvereins** ist in der glücklichen Lage, den Magdeburger Kunstfreunden eine große Kollektion von Werken Segantinis vorführen zu können. Giovanni Segantini (geb. 1858, gest. 1899) gehört nach dem einstimmigen Urteil aller internationalen Kunstausstellungen zu den hervorragendsten Meistern des 19. Jahrhunderts. Amsterdam, Antwerpen, Dresden, Paris verliehen dem Italiener ihre großen goldenen Medaillen; und die größten Galerien von Rom bis Berlin erwarben Werke seiner Hand. Das „Allgemeine Künstlerlexikon“ sagt von ihm: „Er schuf ganz aus sich selber heraus eine der geistvollsten und brillantesten Techniken, die die Kunstgeschichte kennt; sie

Fenilleton.

Magdeburg verboten.

Arbeiter.

Roman von Alexander L. Kielland.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Kapitän G. von Sarrau. (13. Fortsetzung.)

Im Salon war auch des Hauses jüngster Sohn Alfred, der in diesen Tagen zur Hauptstadt gekommen war, nebst seinem guten Freunde Siorth. Dieser suchte sich so tief wie möglich in einem Winkel zu verstecken, damit ihn der Bureauchef hier nicht mitten in der Geschäftszeit entdeckte. Delpin aber grüßte ihn ausnehmend freundlich.

„Nun sollen Sie, Herr Kammerherr, Ihr Urteil in der Sache abgeben.“ sagte Frau Vennechen. „Alfred ist natürlich darüber, der arme Junge, daß Papa ihn nicht in sein Ministerium nehmen will. Alfred behauptet, es sei sowohl natürlich, als auch europäisch — wie er sich ausdrückt — daß Papa ihm fortheile; aber Sie wissen selbst, wie ängstlich mein Gatte sich hütet, der Opposition den mindesten Anlaß zur Klage zu geben und deshalb —“

„Und deshalb will er mich weit weg in die Revision senden,“ unterbrach sie Alfred, „wo ich keinen Menschen kenne, während ich mich gerade darauf geireut hatte, bei Siorth zu sein — aber wo in aller Welt ist Siorth geblieben?“

Der Assistent kam nun hinter einer Fächerpalme hervor und drehte verlegen an seinem blonden Schnurbärchen.

„Ja, es ist wirklich Unrecht gegen Alfred,“ fuhr die Frau Minister fort, „Daniel ist immer so hart gegen ihn gewesen.“

Dann aber machte sie sich an Gildas Proben und bald hatte sie den großen Tisch mit Stühlen Zeug und Mustern bedeckt. Der Kammerherr half ihr und Gilda erhielt keine Schelte.

Die jungen Herren blieben am Fenster stehen.

„Hast Du jemals einen so glücklichen Unfall erlebt, Siorth? Sie wohnt hier im Hause. Die ist nämlich eine Verwandte von Moh — von meines Vaters Vater.“

„Von Andreas dem Allmächtigen?“ bemerkte Siorth.

„Nennt Ihr ihn so? Bortrefflich! Nun, dieser allmächtige

tige Andreas ist der Bruder ihres Vaters, der übrigens ein großer Flegel und wegen Konubinat bestraft ist. Hast Du sie gesehen? Ich will Dich bei ihr einführen.“

„Kannst Du sie gut dort, wo sie zu Hause ist?“

„Ja, so ziemlich —“ erwiderte Alfred und blinzelte mit den Augen.

„Du sollst sehen, es wird mit ihr gehen, wie mit dem Vater.“

„Wie?“ fragte Alfred.

„Konubinat,“ flüsterte Siorth.

Dieser Wis überwältigte die jungen Leute dermaßen, daß sie hinausgehen mußten, um sich auf der Treppe recht auslachen zu können.

Als der Bureauchef in sein Comptoir kam, war es fast ein Uhr geworden. Auf seinem Tische lag ein großer Haufen neuer Sachen. Moh war im Begriff, in einigen Dokumenten zu lesen, die in einem gelben Umschlag lagen.

„Was ist das für eine Sache, Moh?“ fragte Delpin rasch.

„Sie betrifft einen Streit wegen der Berechtigung zum Bergen von Seetang dort an der Westküste und wird wohl schiedsrichterlich zu erledigen sein,“ sagte Moh, der sich viele juristische Kenntnisse angeeignet hatte und in der Geschäftssprache vollkommen zu Hause war.

Der Bureauchef aber hörte nicht weiter hin, sondern griff nach einigen angekommenen Briefen.

„Ach, tragen Sie den ganzen Haufen zu Mortensen und sagen sie ihm, er solle ihn untersuchen und ein bißchen ordnen,“ sagte er ungeduldig.

Als Moh aber zu Mortensen kam, war dieser noch unzugänglicher als der Bureauchef. Er schrieb ganz heimlich einen Leitartikel für seine Zeitung.

„Legen Sie es vorläufig ins Chaos,“ sagte er, ohne aufzusehen.

Das Chaos war ein Regal ganz unten am Fußboden, das unter Mortensen's spezieller Administration stand.

Andreas Moh nahm den Haufen und wendete ihn so, daß die Dokumente in dem gelben Umschlag ganz unten zu liegen kamen, die Karten des Umschlages bog er ein, so daß

derselbe nicht zu sehen war, dann schob er das Ganze tief ins Chaos hinein, das schon manches andere enthielt.

Andreas Moh, der von seinem ursprünglichen Namen Vatnemo die beiden ersten Silben gestrichen hatte, machte die Bekanntschaft des Ministers Vennechen, als dieser noch Rat war. Moh betrieb damals einen kleinen soliden Höflichkeitshandel dicht an der Wohnung des Rats; er erwies der Familie manchen kleinen Dienst und flog nach und nach so in ihrer Gunst, daß er zuletzt dem Rat und dessen Gattin gleich unentbehrlich war.

Als dann der Rat Minister wurde, nahm er Moh mit sich und machte ihn zum Ministerialboten, eine Stellung, die für ihn wie geschaffen war. Er schlich wie eine Katze durch alle Räume und es währte nicht lange, bis er mit jedem Winkel bekannt war und alle Geheimnisse und Intriguen des Ministeriums in seiner Hand hielt. Der Einfluß, den er auf den Minister selber ausübte, war geradezu unbegreiflich, und es war nur eine Stimme darüber, daß er der mächtigste Mann im ganzen Ministerium sei.

In dem großen Hause des Ministers — dem seine Frau Vermögen zugeführt hatte — war Moh die Portierwohnung eingeräumt worden. Es war allerdings eine Kellerwohnung, allein sie lag nicht tief, und wenn man die wenigen Stufen hinabstieg, fand man freundliche gemütliche Zimmer, in die das helle Tageslicht durch die hohen Fenster voll hereinfiel.

Seit Christine ins Haus gekommen war, hatte sie die mittlere Stube zum Schlafgemach erhalten. Dies brachte es mit sich, daß Onkel Andreas durch ihr Zimmer gehen mußte, um in das seinige zu gelangen. Das war nicht gerade angenehm, indessen machte sich Christine nicht allzubiel daraus. Onkel Andreas war so freundlich gegen sie, und die große hübsche Stadt brachte ihr so viele Ueberraschungen, daß sie die Sehnsucht nach der Heimat bald überwand.

Uebrigens war es ihr lieb, unter Fremden zu sein, welche nichts von der Schande wußten, die ihr Vater über sich selbst und über sie gebracht hatte. Alles, was zu der feinen Familie des Ministers gehörte, nickte ihr zu, wenn man sich im Thorwege begegnete. Gaudeln Gilda hatte sogar einigemal mit ihr gesprochen.

„Fortsetzung folgt.“

räter und Dieb. Kwiak gab an, daß er das Mädchen doch noch habe heiraten wollen, dies jetzt aber nicht mehr thun würde. Als die Beamten ihm bedeuteten, daß die Miß nun auch wohl darauf verzichten dürfte, erklärte diese zum Erstaunen aller Umstehenden: „Nein, nein, wenn er mich heiraten will, soll alles vergeben und vergessen sein!“ Ungeachtet ob dieser verzeihenden Liebe beharrte Kwiak bei seiner Weigerung und wurde abgeführt.

Kleine Tageschronik. Der dreimillionste Besucher hat vorgestern das Thor der Ausstellung in Düsseldorf passiert. — In Köln und Halle ist die Klar in stetigen Steigen begriffen, so daß eine Katastrophe befürchtet werden muß. Bei Thallischen mußten die auf den Inseln gelegenen Häuser bereits geräumt werden, auch ist dort schon ein nach tausenden zählender Schaden durch die aus ihrem Bette getretenen Fluten angerichtet worden. — Als Direktor der Klinik für Ohrenkrankheiten an der Charité in Berlin ist Professor Dr. Passow aus Heidelberg an Stelle des Professors Trautmann berufen worden. — Der österreichische Luftschiffer Bradsky fand in der Nähe von Paris bei dem ersten Aufstieg in seinem neuen Ballon mit seinem neuen Begleiter den Tod.

Gerichts-Beitrag.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 13. Oktober 1902.

Mißfallsbetrug. Der vorbestrafte Handelsmann Gustav Niemann aus Samsleben, geboren 1868, erschwand sich am 10. August 1901 unter dem Vorgeben, er habe sich einen Hieshund gekauft und sein Geld reichlich nicht, von einem Agenten 4 Mark Darlehen, die er am nächsten Tage zurückzahlen versprach. Den Angeklagten trafen wegen Mißfallbetrugs zusätzlich 6 Monate Zuchthaus und 150 Mark Geldstrafe eventuell weitere 10 Tage Zuchthaus.

Unzucht. In nichtöffentlicher Sitzung verurteilte die Kammer: 1. die ledige Martha Thümmel hier, geboren 1882, wegen gewerbmäßiger Unzucht und Verlebens des Nordfriedhofs am 11. September d. J. außerhalb der gebahnten Wege zu 2 Wochen Haft und 9 Mark Geldstrafe eventl. 3 Tagen Haft, ferner wegen Verübung beschimpfenden Unfugs im Verein mit Erregung eines öffentlichen Vergernisses zu 2 Wochen Gefängnis; 2. den viermal vorbestraften Arbeiter Otto Bebenroth hier, geboren 1857, wegen Uebertretung der Polizei-Verordnung vom 29. Oktober 1898 zu 9 Mark Geldstrafe eventl. 3 Tagen Haft und wegen gleichen Vergehens wie zu 1 zu 6 Wochen Gefängnis; 3. den viermal vorbestraften Arbeiter Hermann Kretschy hier, geboren 1869, wegen der Uebertretung zu 15 Mark Geldstrafe eventl. 5 Tagen Haft.

Beleidigung. Die verehelichte Tischlermeister Scheel, Emma geborene Bergow, hier, geboren 1853, beleidigte am 30. Juli d. J. einen früheren Studenten, der in dem Beleidigungsprozesse gegen ihren Ehemann als Belastungszeuge aufgetreten war, auf der Straße öffentlich durch Schimpfreden und wurde deswegen mit Rücksicht auf die Schwere der Beleidigung zu 100 Mark Geldstrafe eventl. 20 Tagen Haft verurteilt. Dem Beleidigten wurde die Publikationsbefugnis im „Central-Anzeiger“ zugesprochen.

Schwerer Diebstahl. Der vorbestrafte Arbeiter Otto Richter zu Cöthen, geboren 1878, stahl in der Nacht zum 22. August d. J. dem Knecht Steiner zu Mennewitz aus dem Viehstall, nachdem Richter in den Hof geflühen war, eine Uhr nebst Kette und ein Portemonnaie mit 5,25 Mark Inhalt. Die Kammer erkannte wegen schweren Diebstahls auf 4 Monate Gefängnis.

Schwurgericht Halberstadt.

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt werden: der Wäckermeister Robert Knabe aus Buidau, und der vorbestrafte Zimmermann Robert Knabe aus Danstedt, beide sonst in Verhinderung wohnhaft. Gegenstand der Verhandlung ist Verleitung zum Meineide resp. vollendeter Meineid.

Der Angeklagte Knabe baute im Jahre 1900 und bezog zu diesem Neubau von dem Kaufmann Liebetritt in Verhinderung Eisenarbeiten. Er blieb demselben einen Rest von 61 Mark schuldig, welche Liebetritt, da Zahlung in Güte nicht zu erlangen war, einlagte. In dem Termin am 23. Januar 1901 vor dem Amtsgericht in Verhinderung beschwor Knabe, geizen zu haben, wie Knabe im Juli 1900 den Betrag an den Wächter Wäckerritt in Knabes Wohnung bezahlte. Derselbe wäre dorthin gekommen und hätte im Auftrage des Liebetritt die Rechnung präsentiert. Knabe wurde trotzdem zur Zahlung verurteilt, weil der Richter den Angaben des Knabe keinen Glauben schenkte. In der Berufungssitzung vor dem Landgericht in Halberstadt wiederholte Knabe den Eid.

Der Freitag-Vormittag ging mit der Vernehmung der beiden Angeklagten hin, während bis zum Abend die Zeugen hinsichtlich des Falles Liebetritt vernommen wurden. Mit dreier Seiten bleibt Knabe dem Zeugen Wäckerritt gegenüber bei seinen Behauptungen stehen, bezichtigt ihn also des Meineides und der Unterschlagung jener 61,08 Mark. Trotz eindringlicher Ermahnung des Vorsitzenden, der Wahrheit die Ehre zu geben, bleibt Knabe dabei. Der Auf des Zeugen Wäckerritt ist ein ausgezeichneter. Seine früheren Chefs und der jetzige stellen ihm das Zeugnis eines mufterhaften Betragens und einer über allem Zweifel erhabenen Ehrlichkeit aus. Die beiden Angeklagten bestreiten die ihnen zur Last gelegten Verbrechen, verweigern sich aber i. bedenkliche Widersprüche. Den Zeugen geht es teilweise ebenso. Zu allergrößten Bedenken Anlaß geben die Aussagen der Gebrüder Gottlieb und Louis Wäcker. Beide Brüder leben um der Erbschaft willen in einem heftigen Streit und sind so mit einander verfeindet, daß Louis in dieser Sache bereits im Juli 1902 angezeigt hatte. Der Staatsanwalt stellte das Verfahren jedoch ein, da die Beweise nicht zur Ueberführung ausreichen. Und dennoch hat einer der beiden Brüder die Ungehörlichkeit begangen, heute einen Meineid zu leisten. Beide Aussagen gehen so auseinander, daß sie unmöglich zu verbinden sind. Louis behauptet, Gottlieb habe versucht, ihn auf Verleiden des Knabe zum Meineid in dieser Sache zu bewegen. Gottlieb bestreitet dies; er behauptet seinerseits, Louis hätte dem Knabe den Rath empfohlen, der sich zu solchen Dingen „eignete“. Obwohl der Vorsitzende beide Brüder verwahrt, verzahren sie auf ihren Aussagen, deren Folgen der Schuldige zu tragen müssen. Damit schließt der erste Tag.

In der Verhandlung am Sonnabend werden die Vernehmungen der Zeugen fortgesetzt. Auch der Fall Knabe, bei dem Knabe den Arbeiter Grohmann zur Leistung eines Falscheides angezettelt hat, wird eingehend verhandelt. Den Geschworenen werden fünf Fragen vorgelegt, von denen die ersten beiden sich auf Knabe beziehen und dahin lauten, ob er sich am 23. Januar und 6. März 1901 des wissentlichen Meineids schuldig gemacht hätte. Den Knabe betreffen drei Fragen. Die ersten beiden handeln davon, daß Knabe den Rath zu diesen beiden Meineiden verleiht hätte, während die dritte den Rath im Grohmann angeht, ob Knabe versucht hätte, denselben zum Meineide zu verleiten.

Stellvertretender Staatsanwalt, Gerichtsassessor Dr. Jordan plaidiert darauf, die zwei Schuldfragen des Rath zu bejahen. Ebenfalls bittet er, den ersten Fall der Meineidsverleitung zu dem am 23. Januar 1901 geleisteten Meineide des Rath und den Versuch an Grohmann im Juli 1901 zu bejahen. Hinsichtlich der Verleitung zum Meineide für den am 6. März 1901 geleisteten Meineide des Knabe empfiehlt er Verneinung der Schuldfrage. Es wäre nicht genügend aufgeklärt, ob Knabe den Rath zu diesem Meineide verleitet hätte. Rath könnte diesen auch aus sich selbst geleistet haben, da er sich der strafrechtlichen Verfolgung ausgesetzt hätte, wenn er am 6. März eine andere Aussage als am 23. Januar 1901 gemacht hätte.

Der Verteidiger für Rath, Rechtsanwalt Deesen-Halberstadt, bittet nach längerer Ausführungen um Verneinung der Schuldfragen. Dasselbe verlangt Rechtsanwalt Euhmann-Halberstadt betreffs des Angeklagten Knabe.

Der Spruch der Geschworenen lautet: Knabe ist schuldig des Meineides in zwei Fällen, Knabe der Verleitung zum Meineide und der verbotenen Verleitung dazu, in je einem Falle. In einem Falle wurde die Schuldfrage verneint. — Mit Rücksicht auf die schwere Handlungsweise beider Angeklagten, die Frechheit mit der Wahrheit unter dem Eide gespielt hätten, beantragte der Staatsanwalt gegen Rath 5 und gegen Knabe 8 Jahre Zuchthaus mit den üblichen Nebenstrafen, während die Verteidiger für beide Akten um geringere Strafe bitten. — Das Urtheil lautet gegen Rath auf 5 Jahre Zuchthaus und dauernde Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden; gegen Knabe auf 8 Jahre Zuchthaus. Außerdem werden beiden Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre aberkannt und die Kosten auferlegt.

Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieck Verlag) ist soeben das 2. Heft des 21. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Emile Zola. — England und seine Konfessionen. Von M. Beer. — Die Sozialdemokratie und die katholische Kirche. Von A. Kautsky. 2. Die Bourgeoisie und die Kirche. — Die schwedischen Reichstagswahlen. Von Hjalmar Pranting. Stockholm. — Internationale Organisationen der Großindustrie. Von J. German. — Berliner Theater. Von J. Wehring. — Litterarisches Rundschau: Arbeiter-Liederbuch für vierstimmigen Männerchor. — Notizen: Zur Kritik in der Metallindustrie.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportage zum Preise von 3,25 Mark pro Quartal zu beziehen. In der Zeitungspreisliste der Postanstalten ist die „Neue Zeit“ unter Nr. 5389 eingetragen, jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennige. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Die soeben herausgegebene Nummer 29 des „Simplicissimus“ enthält folgende Zeichnungen: „Millardär und Monarchenmacht“ von Th. Th. Heine, „Die Ladnerin“ und „Der Wohlthäter“ von F. v. Neznick, „Der Zweifler“ und „Rezerbe“ von E. Böhm, „Ein Glüd“ und „In der Schwimmbühne“ von J. B. Engl, „Vornehm“ von Bruno Paul. Textlich vervollständigen die Nummer folgende: „Müßige Püße aus der Tierwelt“ und „Vorteile der Hühnerzucht“ aus dem „Simplicissimus“-Kalendar 1903, zwei Ge-

achte von A. Wohlgenuth, „Hoch oben“ und „Witz ins Thal“, „Münchener Oktoberfest“, Gedicht von Peter Schlemihl und zwei Beiträge unter der Rubrik „Dieber Simplicissimus“. Der „Simplicissimus“ erscheint in einer billigen Ausgabe zu 15 Pf. und einer besseren auf stärkerem, vornehmerem Papier zu 25 Pf. —

Bereine und Versammlungen.

Städtische Arbeiter.

Sonntag, den 12. Oktober, fand die Mitglieder-Versammlung der Filiale 3 der städtischen Arbeiter statt. Der erste Punkt der Tagesordnung wurde durch einen Vortrag ausgefüllt. Im zweiten Punkt — Rechenschaftsbericht vom 3. Quartal 1902 — wurde die Kasse für richtig befunden und dem Kassierer Decharge erteilt. Im letzten Punkt der Tagesordnung wurden Klagen laut, daß den Arbeitern auf dem Schlacht- und Viehhof keine Arbeitsordnung eingehändigert sei; ebenfalls bestände dortselbst kein Arbeiter-Ausschuß. Der Filialvorstand wurde beauftragt, beim dortigen Direktor schriftlich darüber einzutreten. Ferner wurde beflagt, daß den städtischen Arbeitern die Benutzung städtischer Wärsche verweigert würde. Darum wurde beschloffen, dem Herrn Direktor der Gas- und Wasserwerke eine diesbezügliche Beschwerde durch den Arbeiter-Ausschuß zu unterbreiten. Mit dem Hinweis auf die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen wurde die interessante Versammlung geschlossen.

Zimmerer.

Am Dienstag, den 7. Oktober, tagte eine Versammlung des Verbandes deutscher Zimmerer, Zählstelle Magdeburg. Zu der am 19. Oktober stattfindenden Konferenz wurde beschloffen, zwei Delegierte zu entsenden und wurden hierzu die Kollegen Ewald Mädel und E. Möller sowie Lücke als Ersatzmann gewählt. Zum Empfang der Delegierten wurde eine fünfköpfige Kommission bestimmt. Als Ausgänger der Meisenerfestigung wurde Kollege Brandt gewählt. Derselbe wohnt Fischerstraße 22. Ferner wurde beschloffen, die Kolportage für Magdeburg dem Kollegen Säula zu übertragen. Als Kontrolleur zur nächsten Versammlung wurde Kollege Dehke gewählt.

Briefkasten.

W. S., Burg. Dr. Brandt, Breitenweg 191, oder Dr. Brügge-mann, Alte Ulrichstraße 16. —
Kuonhm, Halberstadt. Sie sind erkannt; sonst gut. —
Frau M. Ch., Neustadt. Ihr Eingekandt findet gelegentlich Verwendung. —

Marktberichte.

Magdeburg, 13. Oktober. Weizen unveränd., Schirriff und Sommerweizen 146—149, Rauhweizen 145—148 je nach Lage der Station bezahlt. Roggen unverändert, trockener 137—142 je nach Lage der Station bezahlt, feuchte Sorten in beiden Richtern recht schwer veräußlich. Hafer fest, vorzüglicher 138—142, besserer 142—150 franco hier bezahlt. Gerste, Brauware etwas besser, Landgerste mit geringer Chevaliers 138—145, bessere Chevaliers 146—155 ab Station, feinste über Notiz gesucht. Erbsen ruhig, Victoria 190—210, grüne Folger 195—225 ab Station bezahlt. Mais braun, Mixed feht, Mundmais 129—130 ab hier gehandelt.

Wasserstände.

| | | + bedeutet über — unter Null. | | | |
|------------------|------------|-------------------------------|------------|-------|--------|
| | | Nier, Eger, Moldau. | | Jahr | Wasser |
| Jungbunzlau | 11. Oktbr. | -0.06 | 12. Oktbr. | -0.02 | 0.04 |
| Bann | | -0.27 | | -0.25 | 0.01 |
| Budweis | | +0.03 | | +0.03 | — |
| Prag | | +0.22 | | +0.22 | — |
| | | Mährisch und Saale. | | | |
| Straßfurt | 12. Oktbr. | +1.25 | 13. Oktbr. | +1.25 | — |
| Trotha | | +1.82 | | +1.58 | 0.04 |
| Wittenberg | | +1.36 | | +1.36 | — |
| Verdenburg | | +1.03 | | +1.03 | 0.01 |
| Salze, Oberpegel | | +1.80 | | +1.58 | 0.02 |
| do. Unterpeg. | | +0.56 | | +0.50 | 0.06 |
| | | Milde. | | | |
| Deßau | 12. Oktbr. | -0.09 | 13. Oktbr. | -0.16 | 0.07 |
| Mühlbedrücke | | | | | |
| | | Eibe. | | | |
| Wardubitz | 11. Oktbr. | -0.15 | 12. Oktbr. | -0.12 | 0.03 |
| Frankfurt | | -0.25 | | -0.24 | 0.01 |
| Melmitz | | -0.41 | | -0.44 | 0.02 |
| Geitmeritz | | -0.43 | | -0.44 | 0.01 |
| Mußitz | 12. | | 13. | -0.19 | — |
| Dresden | | -1.54 | | -1.56 | 0.02 |
| Torgau | | +0.21 | | +0.28 | 0.05 |
| Wittenberg | | | | +1.08 | — |
| Hofklay | | +0.53 | | +0.53 | — |
| Banby | | +0.78 | | +0.77 | 0.01 |
| Schönebeck | | +0.52 | | +0.59 | 0.02 |
| Magdeburg | 13. | +0.97 | 14. | +0.99 | 0.01 |
| Langensalza | 12. | +1.28 | 13. | +1.32 | 0.05 |
| Wittenberge | | +1.07 | | +1.10 | 0.03 |
| Dömitz, Pegel | | +0.49 | | +0.51 | 0.02 |
| Quenedorf | | +0.59 | | +0.62 | 0.03 |

Richard Kaiser,

Groß-Ottersleben

Fr. Siplah.
Anzüge
nach Maß von 30 Mk. an. Die allerneuesten, reinwollenen Stoffe 36—46 Mk.
Winter-Palotots
mit neueste schwere Ware, 38—46 Mk.
Garantie für allerfeinste Verarbeitung und tabellösen Sitz. Beschäftigte Gesellen auf eigener Werkstat, die nur für erste Geschäfte gearbeitet haben. Bin alle Tage in Magdeburg zum Maßnehmen, bitte eine Postkarte senden, werde sofort mit Proben von meinem großen Stofflager dort sein. War früher Kaufmann und Schneider in größten Geschäften. 219

2 gute, vollst. Betten sofort billig zu verkaufen. **Sandstr. 7, 2 Tr. 1.**

Einige noch gut erhaltene **Mitgeschiff-Mähmaschinen** und einige **Langschiff-Mähmaschinen**, System Singer, 2 Jahre Garantie, um damit zu räumen, billigst. **R. Osterroth, Mechaniker, Eilberburgerstraße, am Bahnhofsübergang.** 924

Felebrichstr. 10, v. Pl. I., Eing. Luisenstr., opt. Logis. 933

Abzahlung!

- 1 Wohnungs-Einrichtung f. 1 Zimmer Mk. 98, Anzahl. Mk. 10, wöchentl. 1 Mk.
- 1 Wohnungs-Einrichtung f. 2 Zimmer Mk. 195, Anzahl. Mk. 20, wöchentl. 2 Mk.
- 1 Wohnungs-Einrichtung f. 3 Zimmer Mk. 300, Anzahl. Mk. 30, wöchentl. 3 Mk.
- 1 Wohnungs-Einrichtung f. 4 Zimmer Mk. 398, Anzahl. Mk. 40, wöchentl. 4 Mk.

Sofas, Divans, Kleiderschränke, Vertikows, Kinderwagen, Uhren
Anzahlung 5 Mark. in großer Auswahl! Anzahlung 5 Mark.

S Osswald Waren- u. Möbel-Kredithaus

Magdb., Alte Ulrichstr. 14.

Grüsses Gänse-Geschäft der Provinz
Gänse zerlegt
Gänseflomen
Gänseklein
Gänseleber 685
Gänsepöckelfleisch
Wochenmarktsstand Hauptwache gegenüber d. Fischhandl. Weize.
Täglich große Zufuhren von Pomn. Gänzen.

Gr.-Ottersleben

Osterweddingerstr. 23

Möbel-Fabrik

sind aus der Konkursmasse folgende Möbel spottbillig zu haben: 1 neuer bier. Kleiderschrank mit Wärschel-Aussatz, 1 do. Verticow, 1 do. Pfeilerschrank und Spiegel, 1 do. Sofa mit schönem Plüschbezug, 6 Stück Hochstühle, ferner 1 gebrauchtes verlacktes Pflanzbaum-Verticow. 767

E. f. n. Kinderwag. m. Gummit. u. Porz. Gr. f. b. b. Eilberburgerstr. 10. 933

Der Neue Welt-Kalender für 1903

Preis 40 Pfg.

..... 27. Jahrgang
80 Seiten 4^o — reich illustriert

Preis 40 Pfg.

Aus dem Inhaltsverzeichnis heben wir hervor: Pharaos Traum. Erzählung von Emil Rosenow. — Morgenrot. Gedicht von S. Bessen. — Volkrecht. Gedicht von R. Seibel. — Bruno Schönland (mit Portrait). — Ein Glückspilz. Erzählung von R. Schweichel. — Karl Härtel (mit Portrait). — Wie man vor 150 Jahren Buchbindergefelle wurde. Von Dr. Adolf Braun. — „Ach, was verfehlt Du davon!“ Silbe von Helma Steinbach. — Wie wiegt man die Erde? — Russische Revolutionen. — Prüfung von Schiffsmodeellen. — Außerdem: 4 Kupferdruckbilder 1 Vierfarbendruckbild: Abschied. — Ein Wandkalender.

Buchhandlung Volksstimme.

Uhren = Ausverkauf!
wegen Geschäftsauflösung
mit 20—50 Prozent Ermäßigung. — Aeltere Muster zu und unter dem Einkaufspreis.
Paul Ebert
Breiteweg 181, Eingang Himmelreichsstr.

1 Pfennig
nur kostet eine
grosse Tasse
meines selbst hergestellten
äußerst nahrhaften und leicht
verdaulichen
Hafer-Kakaos.
1 Pfund 90 Pfg.
Für Kinder, Magen-
leidende und Diätarme
ganz besonders zu
empfehlen.
Paul Bähr,
Kaffee-Special-Geschäft,
Magdeburg,
Himmelreichstraße 1.

Städtische Arbeitsnachweisstelle
Magdeburg
unentgeltlich
Kostenlose Vermittelung von männlichen und weiblichen Arbeitskräften, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.
Geöffnet:
Männliche Abteilung: 8—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm.
Weibliche: 10—1 — 4—7

Todesfälle: Anna Grubba, 1 T. Frieda, T. des Schuhmachers Paul Kunisch, 1 W.

Vom 11. Oktober.
Eheschließungen: Buschneid. Max Otto Moder mit Marie Bertha Gerde. Fleischer Friedrich Wilhelm Otto Paasche mit Auguste Lina Kirchner. Kaufmann Anton Franz Cabael mit Emmi Elisabeth Schäfer. Schuhmacher Hermann Richard Käte mit Alwine Emma Maurer. Fabrikarbeiter Hugo Emil Fraute mit Wilh. Nölde Sophie Friederike Emma geb. Vönik. Schneider Friedr. Wilhelm Fingelberg mit Margarete Adelheid Jung. Schuhmach. Wilh. Friedrich Büchmann mit Marie Anna Richard. Arbeiter Gustav Wilhelm Königstaedt mit Marie Dorothea Hein.
Geburten: T. des Schuhmachers Theodor Schütte. T. des Töpfers August Schraumm.

Bettfedern, doppelt gereinigt, von 35, 65, 80, 100, 115 Pf. an. 825
Fertige Betten, gut gefüllte, von 9 1/2, 12, 14, 18, 20, 22 M. an.
Einzelne Deckbetten, Unterbetten sowie Kissen billigst, in gr. Auswahl.
Polsterbetten 8 1/2 M. an.
Eis. Bettstellen mit Spiralb. und Einlege-
matratze von 14 M. an.
Einlegematratzen von 5 M. an, auch werden selbige nach Maß angefertigt.
Inletts, Bezüge zc. billigst.
A. Kirschberg
Inh.: Ernst Schatz
Alte Ulrichstr. 3.
Unter Etagen.
Bis auf weiteres behalte-
den Laden Umstände
halber noch weiter.

Das bürgerliche Gesetzbuch
Preis elegant gebunden 75 Pf.
(Ladenpreis 1.50 M.)
Bessere Ausgabe
mit Erläuterungen.
478 Seiten 478 Seiten
Preis 4 Mark.
Buchhandl. Volksstimme
Jakobsstraße 49.

Todes-Anzeige.
Am Montag früh 11 1/2 Uhr verstarb nach kurzem Krankenlager infolge eines Schlaganfalls mein lieber Mann, unser guter Vater, der Arbeiter
Ernst Rehle
im 51. Lebensjahre. Dies allen Freunden und Bekannten zur Mitteilung mit der Bitte um stille Teilnahme. 263
Die trauernden Hinterbliebenen.
Witwe Rehle nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Westfriedhofes aus statt.

Stadt-Theater.
Dienstag, den 16. Oktober 1902.
Carmen.
Walhalla
Heute Mittwoch:
Grosse Vorstellung.
Ab 16.:
Neues Programm!

Budaun, 13. Oktober.
Eheschließung: Barbier Karl Klink mit Gertrud Meta Lampe.
Geburten: Wilhelm, S. des Lehrers Philipp Böring. Wilh. S. des Schlossers Friedr. Warby.
Todesfälle: Emilie geb. Wald, Ehefrau des Schlossers Karl Döbberlin, 48 J. 10 M. 2 T.
Neustadt, 13. Oktober.
Aufgebote: Maurer Otto Paul Emil Hinte mit Helene Elisabeth Marie Kreuzer hier. Schrift-
setzer Andreas Jansen hier mit Magdalena Neuter in Köln a. Rh.
Eheschließungen: Arbeiter Karl Schütze mit Elise Pohlmeier Fabrikarb. Rob. Braune mit Elise Sibilt.
Geburten: Johann Joachim Frey, unehelich. Gertrud, T. des Arb. Karl Biege. Hermann, S. des Arb. Herm. Meyer. Richard, S. des Feigers Ad. Kiewitz. Frieda, T. des Arb. Paul Falde. Elise, unehelich. Walh, T. des Arb. Herrn. Endersling. Meta, T. des Formers Gustav Leh. Gertrud, T. des Arb. August Schneider. Wilh., S. des Arb. Theod. Wildt. Franz, S. des Schlossermeisters Franz Hemberger. Walter, S. des Telegr.-Botenarbeiters Bernhard Müller. Kurt, S. des Tischl. Alb. Sternberg. Elisabeth, T. des Schlossers Gustav Fehse.
Todesfälle: Frieda, T. des Arb. Paul Schilling, 4 M. 8 T. Arb.-Jung. Karl Westphal, 40 J. 4 M. 5 T.
Gracau.
Geburten: Otto Hermann, S. des Biegeleiers Gottfr. Kiel h. Ludwig Wilhelm, unehel. Johann Friedrich Karl, S. des Arbeiters Wilhelm Käpeler. Erna Emilie Charlotte, T. des Schriftsetzers Karl Gehrt.
Todesfälle: Frieda Erna Montag, 4 M. 15 T. Unfallst. Pfleger August Bohnhage, 40 J. 14 T. Anstalts. Josefina Hanna Rosina Dorothea Kelling, geb. Schäpe, 67 J. 2 M. 26 T. Kgl. Stationsvorsteher a. D. Gust. Pich, 78 J. 3 M. 24 T. Rentiere Marie Charlotte Katharina Elisabeth Hebede, geb. Haberland, 68 J. 3 M. 3 T. Anna Luise Purps in Prester, 28 T.
Westerhßen.
Aufgebote: Schlosser Otto Friedrich Franz Ohle mit Bertha Karoline Emilie Kienede, beide in Kiel. Arbeiter August Ludwig Manthei mit Martha Marie Hedwig Fehmer.
Eheschließung: Fabrikarb. August Adolf Schöned hier mit Marie Mathilde Raeding zu Magdeburg-Budaun.
Geburten: Elsa Bertha Agnes, T. des Arbeiters Max Breiß. Elise, T. des Tischlers Otto Schmidt. Elisabeth, T. des Zimmermanns Karl Gehring. Wilh. Otto, S. des Arbeiters Wilhelm Kelle.
Todesfälle: Invalide Martin Jaenede, 77 J. 9 M. 1 T. Alwine Pauline, T. des Zimmermanns Friedrich Boehme, 5 M. 13 T.
Wischerleben.
Eheschließungen: Kontorbote Walter Behrens mit Elisabeth Schatte. Maschinenwärter Friedrich Lehmann mit Ida Feidler. Kaufmann Hermann Gange mit Agnes Stolte. Arbeiter Louis Schröder mit Witwe Marie Weidig geb. Jammernann. Buchdrucker Richard Hofmann in Dresden mit Martha Lotte hier. Maschinen-schlosser Alb. Bornemann in Genthin mit Marie Pagenberg hier. Schmiede-
meister Wilhelm Diez in Altkode mit Bertha Leschner hier.
Geburten: S. des Kermach. Otto Happach. Zwei S. unehelich.
Todesfälle: Schuhmachersmstr. Friedrich Hoff, 72 J. 5 J.
Burg, 10. Oktober.
Geburten: T. des Arbeiters Paul Siegel. T. des Gelbgießers Otto Gieled. T. unehelich.

Halberstadt.
Aufgebote: Drechsler Adolf Schulze hier mit Marie Weinborn in Westeregeln. Antiker Heinrich Albert Ziehl hier mit Marie Anna Schradler in Bogelsdorf. Lithograph Emil Kindermann mit Margarete Kampfenkel. Barbier und Friseur Franz Schönberg in Berlin mit Emilie Ebe hier. Unteroffizier Wilh. Jäger hier mit Amanda Schilbauer in Drantzenbaum. Arbeiter Johann Macigewski mit Anna Boris, beide in Breslau. Wicelbmebel und Brigadenschreiber Berthold Klipp in Magdeburg mit Henriette Buchmeier hier. Bergmann Josef Skopinaki mit Magdalena Mendyska, beide in Siedien.
Eheschließungen: Kanzlist Karl Wäpfeld mit Helene Weber. Ofenseker Arthur Nowak mit Anna Otto. Schindler Wilhelm Günther mit Martha Hoffmann. Braner Georg Kaufmann mit Lisette Kolbow. Arbeiter Robert Gofz mit Pauline Janisch. Sattler Richard Hoffmann mit Luise Weiß. Arbeiter Gustav Horn mit Anna Wocet. Schuhmacher Ernst Petrat mit Emilie Wiesel. Expedient Paul Schieferdecker mit Ida Lotte. Packer Hermann Mirre mit Marie Krösch. Barbierherr Gust. Diefert mit Marie Eizenblätter. Schmied Friedrich Wedde mit Martha Hornung. Leder-
färber Alfred Seifertsky mit Luise Gorges. Gemeinde-Sekretär Karl Klachsbart mit Bertha Appel.
Geburten: T. des Schuhmachers Wilhelm Bippoldt. T. unehelich. S. des Tischlers Friedrich Schmidt. S. des Malers Gustav Köbel. S. des Handschuhmachers Karl Goldberg. S. des Schneiders Wilhelm Wade. S. des Arbeiters Hermann Walf.
Todesfälle: Richard, S. des Arbeiters Hermann Freistein, 2 M. 27 T. Witwe Woolnough Emma geb. Dehne, 59 J. 4 M. 26 T. Anna, T. des Arbeiters Johann Muczel, 2 M. 23 T.

Kredit

Herbst-Saison
offerierte
Herren- u. Knaben-Anzüge
Paletots — Raglans
elegante Ausführungen
Damen-Jacketts
Capes, Mäntel, Saccos
chice Facons
Große Auswahl in
Möbeln
aller Holzarten
Kinderwagen
familiäre
Manufakturwaren
auf
Teilzahlung
Max Meyer
30 Breiteweg 30
Eingang Judengasse
Kredit

Ernst Rehle
im 51. Lebensjahre. Dies allen Freunden und Bekannten zur Mitteilung mit der Bitte um stille Teilnahme. 263
Die trauernden Hinterbliebenen.
Witwe Rehle nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Westfriedhofes aus statt.

Sozialdemokr. Verein für Magdeburg u. Umgegend.
Schon wieder hat der Tod ein treues Mitglied aus unseren Reihen gerissen. Am Montag morgen starb unser Genosse
Ernst Rehle
nachdem ihn ein Schlaganfall aufs Krankenbett geworfen. Der Verstorbene war in stiller, ruhiger Weise für unsere Ideen thätig und fehlte nie, wo es galt, Arbeit im Interesse unserer Partei zu leisten. Mögen jüngere Genossen die Lücke ausfüllen, die sein Tod in unseren Reihen geschaffen. 949
Der Vorstand.
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Westfriedhofes aus statt.

Central-Verband
der Handels-, Transport-
und Verkehrsarbeiter.
— Verwaltung Magdeburg. —
Am Montag morgen starb nach kurzem, aber schwerem Leiden unser Kollege
Ernst Rehle
Der Verstorbene war eines der ältesten Mitglieder unseres Verbandes und wurde wiederholt von seinen Kollegen mit Vertrauens-Ämtern beehrt, welche er in der selbstlosesten Weise verwaltete.
Möge ihm die Erde leicht werden!
Die Ortsverwaltung.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 16. d. Mts., nachmittags 1/2 Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofes aus statt. 950

Standesamt.
Magdeburg, 13. Oktober.
Aufgebote: Schmied Karl Manglad hier mit Minna Kasten in Unseburg. Kaufm. Richard Kühmeyer hier mit Helene Clostermann in Dtligs. Oberfeuerleitersmaat Karl Gust. Kronberg in Wilhelmshaven mit Anna Friederike Marie Wohlberg in Neustadt. Riceselb-
wedel und Brigadenschreiber Berth. Klipp hier mit Henriette Buchmeier in Halberstadt. Arb. Joh. Zacharrel mit Elisabeth Demanowski in Kiewo. Eisenb.-Hilfsbremser Aug. Wilhelm Kbalbert Jumsse hier mit Luise Auguste Bertha Brandt in Budaun. Antik Wilh. Schall in Sudenburg mit Johanne Hesse hier. Kupferer Alb. Hennings mit Florentine Marjuffel hier. Schankwirt Rud. Pofz mit Martha Jenrich hier. Ders-
tellner Hans Freytag hier mit Emmy Westphal in Budaun. Friseur Rich. Pofz hier mit Anna Braune in Neustadt.
Eheschließungen: Arbeiter Ernst Riehsch mit Ida Mehrg hier. Fabrik-schmied Hermann Mühlspforte hier mit Auguste Stein in Staffurt. Schriftsetzer Wilh. Goedeke in Neustadt mit Hedwig Blumenthal hier. Schriftsetzer Alfred Walter hier mit Bertha Suske in Eilsleben. Herrenkleidermacher Rob. Biesenhume mit Bertha Giesau hier. Fleischer Herm. Eichy mit Emma Ulrich hier. Grünwarenhändler Herm. Schwente mit Martha Kattusch hier.
Geburten: Charlotte, T. des Eisenbahnrat.-Assist. Herm. Almsiedt. Kurt, S. des Schuhmanns Ernst Thiel. Kurt, S. des Drechsler. Wilhelm Paarmann. Karl, S. des Boten Karl Werner. Hellmuth, S. des Buchh. Wilh. Wolff. Martha, T. des Telegraphenarb. Ed. Kästner. Oba, T. des Postassst. Wilhelm Herber.
Todesfälle: Lucie, T. des verst. Kellers Karl Hinge, 9 J. 3 M. 25 T. Luise geb. Prall, Ehefrau des Klempn. Max Uhde, 47 J. 4 M. 2 T. Wwe. Friederike Ködel geb. Thomas, 81 J. 5 M. 18 T. Heine. Deschlängel, Rentier, 72 J. 3 M. 23 T. Ella, T. des Antich. Herm. Kömmeling, 1 J. 22 T. Richard Fölsch, Zimmerm., 46 J. 8 M. 7 T. Marie, T. des Fabrik-schlossers Robert Schwergina, 12 St. Wwe. Auguste Kintow geb. Kapinsky, 56 J. 10 M.
Sudenburg, 13. Oktober.
Aufgebote: Arb. Karl Herm. Kiehl mit Wwe. Dieke, Luise geb. Zächel hier.
Geburten: Marianne, T. des Schlossers Paul Flugmacher. Oskar, unehel.
Todesfälle: Wwe. Voigt, Friederike geb. Nitobemus, 68 J. 7 M. 3 T. Johanne geb. Niemann, Ehefrau des Steuerassst. Karl Knepel, 61 J. 8 M. 16 T. Robert,

Westerhßen.
Aufgebote: Schlosser Otto Friedrich Franz Ohle mit Bertha Karoline Emilie Kienede, beide in Kiel. Arbeiter August Ludwig Manthei mit Martha Marie Hedwig Fehmer.
Eheschließung: Fabrikarb. August Adolf Schöned hier mit Marie Mathilde Raeding zu Magdeburg-Budaun.
Geburten: Elsa Bertha Agnes, T. des Arbeiters Max Breiß. Elise, T. des Tischlers Otto Schmidt. Elisabeth, T. des Zimmermanns Karl Gehring. Wilh. Otto, S. des Arbeiters Wilhelm Kelle.
Todesfälle: Invalide Martin Jaenede, 77 J. 9 M. 1 T. Alwine Pauline, T. des Zimmermanns Friedrich Boehme, 5 M. 13 T.

Wischerleben.
Eheschließungen: Kontorbote Walter Behrens mit Elisabeth Schatte. Maschinenwärter Friedrich Lehmann mit Ida Feidler. Kaufmann Hermann Gange mit Agnes Stolte. Arbeiter Louis Schröder mit Witwe Marie Weidig geb. Jammernann. Buchdrucker Richard Hofmann in Dresden mit Martha Lotte hier. Maschinen-schlosser Alb. Bornemann in Genthin mit Marie Pagenberg hier. Schmiede-
meister Wilhelm Diez in Altkode mit Bertha Leschner hier.
Geburten: S. des Kermach. Otto Happach. Zwei S. unehelich.
Todesfälle: Schuhmachersmstr. Friedrich Hoff, 72 J. 5 J.

Burg, 10. Oktober.
Geburten: T. des Arbeiters Paul Siegel. T. des Gelbgießers Otto Gieled. T. unehelich.

Schönebeck.
Aufgebote: Tischler Karl Ernst Fröhlich mit Eva Magdalena Hyna, beide in Prieser Abban. Arbeiter Hermann Schabe mit Katharine Emma Jentler, beide in Unseburg. Kaufmann Albert Peter, Witwer, mit Emmy Gärtner. Maschinenmeister Hermann Schneider in Groß-Salze mit Martha Kogloff hier.
Eheschließung: Lehrer Karl Mandel in Staffurt mit Elise Neusch hier.
Geburten: Paul, S. des Arbeiters Heinrich Behrendt. Erich, S. des Milchhändlers Karl Schüge. Karl, S. des Schuhmachers Karl Melcher. Margarete, T. des Arbeiters Paul Böhme.
Todesfälle: Unverehelichte Mäberin Antonie Stolle, 72 J. 6 M. 21 T.

Staffurt.
Aufgebote: Arbeiter Franz Slabig in Heddingen mit Franziska Panel hier. Landwirt Jakob Köpfe in Ugendorf mit Anna Böhme in Calbe a. S. Arbeiter Karl Schulz in Gäßten mit Hermine Scheele hier. Schlosser Heinrich Stengel in Gogeln mit Lucie Otto hier. Maurer Andreas Wetjge in Uelnsitz mit Emma Koch hier.
Eheschließung: Kesselschmied Hermann Glude mit Emilie Thiele.
Geburt: T. des Bergarbeiters Ernst Dwig.

Gegen das Sachverständigen-Urteil in der Angelegenheit Verthold gegen Mehring hat Genosse Mehring jetzt die Entscheidung der Kontrollkommission anrufen.

Sittige Verhaftung. Zu vier Wochen Gefängnis wurde in Samter (Provinz Posen) der Genosse Stenlowitz, Beamter des Deutschen Zimmerer-Verbandes, verurteilt, weil er einen Polizisten beleidigt haben soll. Stenlowitz wurde sofort verhaftet!

Im Meinungsigen Wahlkreise Saalfeld steht eine Landtags-Ergebniswahl bevor. In einer Parteiverammlung am Sonntagabend wurde Genosse Fritz Zietlich, Redakteur am „Saalfelder Volksblatt“, als Kandidat proklamiert. Die Genossen hoffen zuversichtlich auf einen Sieg und damit auf das siebente Mandat im Landtage.

Soziales.

Zur Krise in der Metallindustrie finden wir in der „Neuen Zeit“ hochinteressantes statistisches Material. Die Metallindustrie in Rheinland und Westfalen — so heißt es dort — scheint unter der herrschenden Krise am allermeisten gelitten zu haben. Es ist die Großindustrie der Metallbranche, die Hütten- und Walzwerke. Nach dem soeben erschienenen Bericht der Rheinisch-Westfälischen Hütten- und Walzwerks-Vereinsgenossenschaft für das Geschäftsjahr 1901 hat die Arbeiterzahl in den 237 versicherten Betrieben um 7815 gegen das Jahr 1900 abgenommen, gleichzeitig sind auch die Löhne gefallen, wie folgende Aufstellung für die neun Sektionen (Eisen, Oberhausen, Düffeldorf, Klobenz, Nachen, Dortmund, Bochum, Gagen, Siegen) ergibt:

| | Von den Löhnen entfallen auf den Kopf der Versicherten rund | | Gehalte Löhne und Gehälter | | Zahl der versicherten Personen | | Zahl der Betriebe 1901 |
|-------|---|---------|----------------------------|----------------|--------------------------------|---------|------------------------|
| | 1900 | 1901 | 1900 | 1901 | 1900 | 1901 | |
| I | 7.93 | 1421.05 | 1902 347.19 | 34 157 787.91 | 1197 | 24 037 | 8 |
| II | 55.90 | 1337.43 | 2 337 638.73 | 41 084 555.50 | 416 | 30 704 | 30 |
| III | 57.18 | 1353.96 | 1 000 651.90 | 14 972 043.93 | 261 | 11 058 | 33 |
| IV | 55.93 | 1188.63 | 879 335.92 | 8 862 151.94 | 383 | 7 207 | 37 |
| V | 44.51 | 1169.21 | 1 262 859.23 | 6 083 773.98 | 850 | 5 203 | 9 |
| VI | 66.37 | 1265.00 | 3 970 845.87 | 26 557 491.00 | 1936 | 20 994 | 21 |
| VII | 45.93 | 1276.35 | 3 406 600.80 | 19 482 132.01 | 2046 | 15 264 | 18 |
| VIII | 22.06 | 1256.20 | 696 004.28 | 9 272 695.22 | 417 | 7 977 | 28 |
| IX | — | — | 739 904.63 | 6 100 970.96 | 279 | 5 058 | 53 |
| Summa | — | 1310.09 | 18 196 238.55 | 166 253 602.45 | 7815 | 126 902 | 237 |

Die Gesamtlöhne sind also um mehr als 16 Millionen Mark gesunken, die Löhne der Einzelarbeiter ganz bedeutend gefallen. Am wenigsten im Königreich Krupp, am meisten im Siegerland!

Steigende Lebensmittelpreise und Rückgang der Löhne, verbunden mit kolossaler Arbeitslosigkeit! Das nennt man „aufsteigende Lebenshaltung“ der Arbeiter!

Der Berufsvereinsgenossenschaft wurden im Berichtsjahr 21 799 Unfälle gemeldet, so daß auf 1000 versicherte Personen 172 Unfälle kommen. Entschädigt wurden von der Berufsvereinsgenossenschaft nur 1613 Verletzte; darunter 118 Todesfälle.

Der Aufsichtsbeamte der Berufsvereinsgenossenschaft bemerkt in seinen Berichten ausdrücklich, daß nur 7,5 Prozent aller Un-

fälle „entschädigungspflichtig“ wurden. Er hat natürlich auf seiner Inspektionsreise „alles in bester Ordnung“ befunden, die Schuld an den vielen, vielen Unfällen tragen eben nur die Arbeiter selbst. Er versteigt sich zu dem geradezu „klassischen“ Satz: „Die versicherten Personen sind nach wie vor unvorsichtig!“ Mehr kann man von einem Beamten, der nur von Großindustriellen geleiteten Berufsvereinsgenossenschaft wahrlich nicht verlangen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 14. Oktober 1902.

— Der neue Arbeiter-Notizkalender ist erschienen und durch jeden Zeitungsträger zu beziehen.

— Ein außerordentlicher Verbandstag der Konsumvereine der Provinz Sachsen und der angrenzenden Provinzen und Staaten wird am Sonntag, den 2. November, vormittags 11 Uhr dahier im großen Saale der „Freundschaft“ zusammenzutreten.

— Der Konkurrenzkampf der bürgerlichen Blätter treibt immer sonderbarere Blüten. Jetzt verspricht der „Central-Anzeiger“ denjenigen seiner Abonnenten, die bereits bis zum 15. November für das erste Vierteljahr 1903 abontieren, eine Ehrengabe als „Dank“ für „unerschütterliches Festhalten“ am Abonnement. Zu Weihnachten will der Verlag spendabel denjenigen, die sich ködern lassen, einen Roman oder ein Bilderbuch schenken. Komisch ist, daß der „Central“ behauptet, 45 000 Bücher zu diesem Zweck zu reservieren! Donnerwetter! Mehr als dreimal so viel Geschenke, als der „Central“ Abonnenten hat! — Hauptsächlich werden sich die anderen Blätter nicht lumpen lassen und den „Central“ noch übertrumpfen. Vermutlich wird der „General“ jedem Abonnenten ein Freibillet für eine der bei ihm amoncierten „Sprechstunden“ garantieren, während die „Neuesten“ wahrscheinlich jedem das Los einer Perdelotterie überweisen werden, um den sportlichen Geist des Herrn Stein auch auf dessen treue Kunden zu übertragen.

— Gegen das Kurpfuschertum wendet sich eine neue Polizeiverordnung, die laut Bekanntmachung des Regierungs-Präsidenten mit dem 12. Oktober in Kraft tritt. Danach wird auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirkes Magdeburg verordnet, daß Personen, welche die Heilkunde gewerbsmäßig ausüben wollen, ohne approbiert zu sein, dies vor Beginn des Gewerbebetriebes demjenigen Kreisarzt, in dessen Amtsbezirk der Ort ihrer Niederlassung liegt, unter Angabe ihrer Wohnung persönlich zu melden und gleichzeitig demselben die wahrheitsgemäßen Notizen über ihre Personalverhältnisse (insbesondere auch über die Art ihrer Tätigkeit, Vorbildung, früheren Beruf) anzugeben haben.

Die Personen, welche bereits zur Zeit unapprobiert die Heilkunde ausüben, haben die vorbezeichnete Meldung und Angabe binnen 14 Tagen nach dem Inkrafttreten dieser Polizeiverordnung zu bewirken.

Ebenfalls sind die vorbezeichneten Personen gehalten, jede Wohnungsveränderung binnen 14 Tagen dem Kreisarzt anzumelden. Öffentliche Ankündigungen von nicht approbierten Personen, welche die Heilkunde gewerbsmäßig ausüben, sind verboten, sofern sie über Vorbildung, Befähigung oder Erfolge dieser Personen zu täuschen geeignet sind, oder prahlerische Versprechungen enthalten.

Zwiderhandlungen werden, soweit keine höhere Strafe vorgezogen ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

— **Roheit.** Am Sonnabend schlug der Vorarbeiter Guse, bei der Akt.-Ges. vorm C. L. Strube in Stellung, gelegentlich einer Auseinandersetzung, dem Lehrling Went mit einem sog. Hahnkopf ein Loch in den Kopf, wobei ein Haar sogar ein Auge gefährdet worden wäre. G., von dem behauptet wird, daß ihm im aufgeregten Zustand die nötige Ueberlegung mangle, wird durch diese, durch nichts zu rechtfertigende That, den dort beschäftigten Arbeitern Gelegenheit geben, sich mehr als bisher mit der lehrlingsbildenden Tätigkeit des Herrn G. zu befassen.

— **Großfeuer.** Am Montag abend nach 8 Uhr erfolgte auf Grund einer Großfeuer-Meldung die Alarmierung der Feuerwehr. Auf dem Grundstück Harsdorferstraße 6, der früheren Rudolfschen Zuckersabrik, war ein auf dem Hof stehender Bretterschuppen, in dem chemische Produkte hergestellt wurden, in Brand geraten. Zum Glück stand der Schuppen isoliert, so daß die in der Nähe befindlichen Gebäude, in denen sich ebenfalls viel feuergefährliche Sachen befanden, geschützt waren. Die Feuerwehr, die in voller Stärke ausgerückt war, ging dem Brandherd, dessen Feuer sich weit zu sehen war, energisch zu Leibe. Um 7 1/2 Uhr war die Gefahr beseitigt, so daß die Wache wieder abrückte konnte.

— Ein schwerer Nebelstaub, zu dessen Beseitigung diese Zeilen beitragen mögen, herrscht in dem bekannten Putz- und Modewarengeschäft von A. Rosenthal hier, Breite- weg. Dem circa 60 Mann starken Personal beiderlei Geschlechts, vom Procuristen herunter bis zum letzten Lehrling, steht nur ein einziges Klosett, in dessen unmittelbarer Nähe sich noch die Herren-Retirade befindet, zur Verfügung. Da gelegentlich auch noch Kunden resp. Kundinnen die bescheidene Einrichtung anspruchslos benutzen, kann der Nebelstaub zu Katastrophen für das Geschäftspersonal führen, welche auszumalen uns als allzu naturalistische „Rinnsteinkunst“ erscheint.

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau.)

Auslandsnachrichten.

St. Etienne, 14. Oktober. Ein Zwischenfall ereignete sich beim Begräbnis des von einem Genarmen erschossenen Ausländers Colombe. Als der Leichenzug, an dessen Spitze mehrere Geistliche einherzogen, zur Kirche kam, machten die Träger feiert und begaben sich direkt nach dem Kirchhof. Die Geistlichen mußten unberührter Sache abziehen. In dem Grabe wurden mehrere revolutionäre Reden gehalten.

Leus, 14. Oktober. Mehrere Gewerke, welche nach Belgien bedeutende Kohlenbestellungen gegeben hatten, erhielten gestern die Nachricht, daß die Aufträge, angesichts des belgischen Grubenausstandes, nicht angenommen werden könnten.

Charlevoi, 14. Oktober. Ein Teil der Glasarbeiter beschloß den Ausstand. Die Arbeitswichtigen haben Maßregeln getroffen, damit der Betrieb keine Unterbrechungen erleide.

Calais, 14. Oktober. Der Präfect des Departements Pas de Calais teilte dem Abgeordneten Wasly amtlich mit, daß er alle Anstrengungen machen werde, um eine Konferenz zwischen den Grubenbesitzern und den Grubenarbeitern zu ermöglichen.

Lüttich, 14. Oktober. Die Hausbrandkosten sind um 2 Franc pro Tonne gestiegen. Da Belgien bedeutende Lieferungen nach Frankreich ausgeführt hat, wird hier ein Mangel an Industrieholz befürchtet.

Leus, 14. Oktober. Im Kohlenrevier des Departements Pas de Calais ist der Streik heute allgemein. Dagegen herrscht im Gebiet von Montceau les Mines völlige Stille; über die Hälfte der Arbeiter sind gestern abend eingefahren.

New-York, 14. Oktober. Präsident Roosevelt hatte den Staatssekretär des Kriegs-Departements beauftragt, Morgan zu ersuchen, Anstrengungen zur Beendigung des Grubenarbeiterstreiks zu machen. Morgan lehnte jedoch ab. In Chicago hat die Menge gestern nacht das Holzpfaster der Straßen aufgerissen, um damit zu heizen. Die Polizei mußte einschreiten.

Frankfurt a. M., 14. Oktober. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Innsbruck: In dem gestern nachmittag 2 Uhr 45 Min. hier eintreffenden Schnellzug der Südbahn hat in einem Wagen zweiter Klasse ein Reisender durch zwei Schüsse Selbstmord verübt. Die bei ihm aufgefundenen Papiere lauten auf Hans Martens aus Neustadt. In seinem Besitz wurden 7550 Mark und 90 Kronen sowie eine Duellforderung vom Januar vorhergefunden.

Wien, 14. Oktober. Wie „Die Zeit“ meldet, hat das Unterrichtsministerium das Ansuchen der aus Frankreich ausgewiesenen Barthäuser, sich in Wien niederzulassen und hier Meister zu errichten, abschlägig beschieden.

Besgrad, 14. Oktober. Neuerdings zirkuliert das Gerücht, daß die Reise des Königspaares nach Livadia wegen angeblicher Unfähigkeit des Zaren einen unliebsamen Aufschub erfahren habe.

London, 14. Oktober. Vor Gericht findet heute das Nachspiel eines vor mehreren Jahren stattgehabten Dramas statt. Damals war eine junge Frau in einer Irrenanstalt nach Ansicht der Ärzte durch eine Geburtslähmung vergiftet worden, welche ihre Schwester erkannt hatte, um sie zu vergiften und zu beerben. Obgleich die öffentliche Meinung für die Unschuld der Schwester eintrat, wurde diese doch zu 7 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Infolge neu entdeckter Thatsachen ist nunmehr die Revision eingeleitet worden.

Burg. Sozialdemokratischer Wahlverein für den Wahlkreis Jerichow 1 und 2. Versammlung
am Donnerstag, den 16. Oktober 1902, abends 8 1/2 Uhr im „Hohenzollernpark“.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 3. Quartal.
2. Aufstellung der Stadtverordneten-Kandidaten.
3. Delegiertenwahl zu der am 26. Oktober stattfindenden Bezirkskonferenz.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Gewerkschaftskartell Halberstadt
Donnerstag, den 16. Oktober d. J., abends 8 1/2 Uhr
Versammlung in der „Mindh. Bierhalle“.
Um pünktliches Erscheinen der Delegierten erucht
Der Einberter.

Schönebeck. Reichshalle.
Dienstag, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr
Öffentl. Versammlung
Vortrag des Gewerkschaftssekretärs Genossen S. Weim s (Magdeburg)
über: Arbeiterversicherung.
Das Erscheinen sämtlicher organisierter Arbeiter, insbesondere der Verwaltungsmitglieder der Gewerkschaften, ist Pflicht.
948 Das Gewerkschaftskartell.

Allgemeine Ortskrankenkasse für verschiedene Berufe zu Aschersleben.
Von heute ab beginnt die Einreichung der Beiträge pro Monat September (1. bis 28./9.) 1902.
Aschersleben, 12. Oktbr. 1902.
Der Vorstand.
Rindfleisch 276
60, 70, 80 Pf., Koulade 90 Pf., Schweinefleisch 70—80 Pf., Koulade, Leberwurst, Sätze à 70 Pf., in ganzen Wurst 60 Pf., für 3 Mt. 5 1/2 Pf., Gehacktes Wd. 70 Pf., Blumen und Fettles à 75 Pf., Wurst und Schlackwurst à Wd. 1 Mt.
Brüggemann, Fürstenstr. 18.

Briefkassette von 50 Pf. an empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Zur Saison empfehle 934
Beleuchtungs-Gegenstände
für Gas und Petroleum
in reicher Auswahl.
Gasherde. Gasherde.
— Billiger wie jedes Warenhaus. —
Heinr. Schmidt, Klempnermeister
Große Münzstraße, Ecke Aufseherstraße
Fernesprecher 3822.
Reparaturen sowie Neuanlagen
werden prompt ausgeführt.

Nur in Al.-Ottersleben befindet sich das erste und größte
Otterslebener Special-Möbelhaus
welches seit Jahren aus bestem Material angefertigte Möbel, Spiegel und Holzwaren zu selten billigen Preisen unter langjähriger Garantie franco liefert. Ansicht ohne Kaufzwang. Eigene Werkstätten.
L. Taeger & Sohn, Inh.: Carl Wolf
Al.-Ottersleben. 698
Gratis verlange man von jedem Kolporteur ein Verzeichnis von Meyers Volksbüchern. Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme.

Waren-Gebr. Karfiol = Haus

Breiteweg No. 272
schrägüber der Oranienstr.

Jakobsstrasse 38
Ecke Rotekrebsstrasse

Ausnahme-Preise!

Handschuhe

| | | | |
|---|------|----|-----|
| Damen-Handschuhe, Ericot, mit eingewebtem Futter | Paar | 12 | Pf. |
| Damen-Handschuhe, Ericot, schottische und karierte Muster | Paar | 17 | Pf. |
| Damen-Handschuhe, prima Ericot, Perlmuster, sehr haltbare Qualität in farbig und weiß | Paar | 19 | Pf. |
| Damen-Handschuhe, Ericot, Halbwohle, mit eingewebtem Futter, schwarz und farbig | Paar | 25 | Pf. |

Herren-Handschuhe

| | | | |
|---|------|------|-----|
| Herren-Primmer-Handschuhe | Paar | 43 | Pf. |
| Herren-Ericot-Handschuhe, sehr haltbar, mit Patentverschluss, seidene Naht, mit gutem zweifarbigen Futter | Paar | 45 | Pf. |
| Herren-Handschuhe, Glacé, gefüttert, mit Druckverschluss | Paar | 98 | Pf. |
| Herren-Handschuhe, Glacé, gefüttert, garantiert haltbare Qualität | Paar | 1.45 | |

Strumpfwaren

| | | | |
|---|--------------|----|-----|
| Damen-Strümpfe, graue und braune Farben | Paar | 18 | Pf. |
| Damen-Strümpfe, schwarz, plattiert Wolle | Paar | 38 | Pf. |
| Damen-Strümpfe, schwarz, reine Wolle | Paar | 68 | Pf. |
| Herren-Socken, braun, gestriekt | Paar Serie I | 7 | Pf. |
| Herren-Socken, schwere Qualität | Paar | 15 | Pf. |
| Ein großer Posten Herren-Winter-Normal-Socken | Paar | 38 | Pf. |

Herren-Walkjaden

93 Pf., 1.25, 1.45, 1.75, 2.10, 2.38 Mt.

Reinwollene Kinder-Strümpfe, schwarz, Paar 29, 36, 40, 48, 57, 65 Pf.

Schlafdecken

| | | | |
|--|-------|------|-----|
| Schlafdecken, Jacquard-Muster | Stück | 98 | Pf. |
| Schlafdecken, Jacquard-Muster, schwere Qualität | Stück | 1.38 | |
| Schlafdecken, glatt, braun mit roter Kante, extra schwer | Stück | 1.18 | |
| Schlafdecken, Tiger-Muster, mit schöner Kante | Stück | 1.75 | |

Wieder eingetroffen

| | | | |
|--|-------|------|-----|
| Ein Posten Damen-Hemden, gebücht Körper-Barchent mit Spitze | Stück | 1.25 | |
| Ein Posten Damen-Beinkleider, weiß Körper-Barchent mit Bogen-Languette | | 79 | Pf. |
| Ein Posten Damen-Beinkleider, Barchent mit Bogen-Languette | jezt | 68 | Pf. |
| Ein Posten Damen-Beinkleider, gestreift Velour mit Bogen-Languette | jezt | 93 | Pf. |
| Ein Posten weiße Damen-Nachtjaden, Körper-Barchent mit Spitze | | 93 | Pf. |

Handschuhe

| | | | |
|---|------|----|-----|
| Damen-Druckknopf-Handschuhe aus prima haltbarem Ericot, mit eingewebtem Futter, farbig | Paar | 32 | Pf. |
| Damen-Handschuhe, Gelegenheitsposten, schwere reinwollene Ericots, mit farbigen Kappen, sowie leicht reinwollene Herbsttricot mit querdurchwirkten Seidenstreifen | Paar | 47 | Pf. |
| Damen-Handschuhe, prima Ericot, äußerste haltbare Qualität, mit zweifarbigen Futter | | 49 | Pf. |

Tricotagen

| | | | |
|---|-------|------|-----|
| Herren-Normal-Hemden, Serie I | Stück | 55 | Pf. |
| Herren-Normal-Hemden, Serie II | Stück | 85 | Pf. |
| Herren-Normal-Hemden, extra schwer | Stück | 1.10 | |
| Herren-Normal-Hemden, Woll-Mischung | Stück | 1.20 | |
| Herren-Hosen, schwere Qualität | Paar | 69 | Pf. |
| Herren-Hosen, gefüttert mit Satinbesatz | Paar | 1.10 | |
| Herren-Hosen, Normal-Facon | Paar | 68 | Pf. |
| Herren-Normal-Hosen, Wollmischung mit Satinbesatz | Paar | 1.25 | |

Ein Posten Knaben-Tricots

Stück 15, 20, 29, 38, 47, 53 Pf.

Herren-Jagdwesten

Stück 1.10, 1.25, 1.38, 1.75, 2.35, 2.90 Mt.

Damen-Juaben-Jaden 58, 83 Pf., 1.18, 1.45, 1.75

Barchent-Betttücher

Barchent-Betttücher, gestreift Stück 38, 48, 67, 85 Pf., 1.10

Einmaliges Angebot

ca. 2000 Meter gestreifte Hemden-Barchente, haltbare Qualität Meter 21 Pf.
Ein Posten imitiert Flanell-Barchent, glatt, rot, Meter 22 Pf.

Nur Einzel-Verkauf. — Nicht an Wiederverkäufer.